

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **4 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Winter EM:
3 Gold – 3 Silber – 3 Bronze!!!



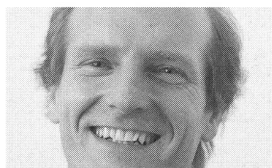
Trogen:
Wohn- und Lebensqualität
im Alter

visuell plus



Nationalrätin Josy Gyr:
«Die Begegnung mit den Gehörlosen wird in dem Sinn in meine Arbeit einfließen, dass ich noch sensibler werde für die Handicaps.»

SEITE 4



Präsident Alex Grauwiler:
Die GHE hat sich immer behaupten und alle Krisen überstehen können.

SEITE 11



Roland Schneider in Topform! Er holt gleich 2x Gold in den Disziplinen Abfahrt und Riesenslalom an der Winter-Europameisterschaft.

SEITE 23



Christian Matter als neuer Leistungssportchef: Lieber zuerst zuhause gut trainieren und arbeiten und dann erst an die int. Meisterschaften gehen!

SEITE 28

IMPRESSUM	3
SGB-NEWS	3
BERICHTE / INFORMATIONEN	5
SPORT SGSV	19
KIRCHANZEIGEN	30

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@sgb-fss.ch

Url: <http://www.sgb-fss.ch>

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 4, Mai 2004
13. April 2004

für die Ausgabe Nr. 5, Juni 2004
17. Mai 2004

Seite 8 Einmaliges Event

In einem unscheinbaren Dorf haben 280 Frauen und Männer von nah und fern das einjährige Jubiläum von focus-5 gefeiert. Was sagen sie darüber und über den ersten Film «Hörnlihütte»?

Seite 11 25 Jahre alt

Aus dem Gespräch mit dem GHE-Präsidenten erfährt man, wie gradlinig sich die GHE, die am 8. Mai 2004 ihren 25. Geburtstag feiern wird, zu einer Holding mit verschiedenen Tochterfirmen entwickelt hat.

Seite 20 Winter EM

Das gab es für die Schweiz schon lange nicht mehr: 9 Medaillen an einem EM-Anlass! Dazu ein Interview mit dem Servicemann und ein Kommentar vom SGSV-Präsidenten.

Seite 27 Int. Hallenfussballturnier

Der GSV beider Basel als auslandfreundlicher Gastgeber lud einige Länder zum Hallenfussballturnier der Damen und Herren in Laufen/BL ein. Während bei den Damen die Schweiz gewann, gewannen bei den Herren die Serben.

Seite 28 Leistungssport/Breitensport

Christian Matter als neuer Leistungssportchef erklärt die neue Struktur und Unterschiede des Leistungs- und Breitensportes. Was ist die Aufgabe der Leistungssportkommission?

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
 Peter Hemmi, Redaktionsleitung
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
 Telefon für Hörende:
 Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
 Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
 Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Fax 061 643 80 06
 (el.haenggi@tiscalinet.ch)
 Peter Hemmi (ph) (hemmi@bluewin.ch)
 Stephan Kuhn (stk) (s.kuhn@sgb-fss.ch)
 Leonie von Amsberg (lva) (lvamsberg@bluewin.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser (yh), Birkenweg 41, 3123 Belp
 Telescrit 031 812 07 70
 Fax 031 812 07 71
 Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
 2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
 Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
 Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
 durch Procom 0844 844 071
 Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
 PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

Elisabeth Huber, 8585 Zuben
 Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
 Email info@druckwerkstatt.ch

DRUCK

Druckwerkstatt, 8585 Zuben
 Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
 Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
 Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Informationen

Voranzeige:



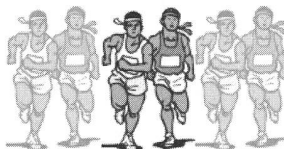
Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB) und
 Schweizerischer Gehörlosen Sportverband (SGSV)



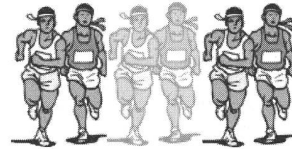
2. SGB/SGSV- Sponsorenlauf

im Rahmen der Zürcher City autofrei
 vom Sonntag, 26. September 2004 in Zürich
 um das Stadthaus Zürich und auf dem Münsterhof

Ausschreibung und Informationen folgen ca. im Juni 2004.



In Zusammenarbeit mit:

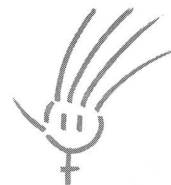


Voranzeige:

Wichtige Info für alle gehörlosen, schwerhörigen, ertaubten und hörenden Frauen:

Der SGB und die Gehörlosen-Frauengruppe Basel organisieren zusammen
 den

9. Frauentag am Samstag, 19. Juni 2004



in Münchenstein/BL, im Grün 80 (ganz in der Nähe
 von Basel SBB) von 9.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Thema des Referats «Männer lieben anders, Frauen auch.»

Genauere Informationen werden Anfang Mai 2004 per Ausschreibung verschickt.

Bitte dieses Datum reservieren. Alle Frauen sind herzlich willkommen!

Für weitere Fragen steht Ihnen Frau Sabine Reinhard, Mitarbeiterin Frauenarbeit
 SGB DS, gerne zur Verfügung. (Email: frauen@sgb-fss.ch)

Ein *erster* Schritt!

Im Rahmen der parlamentarischen Frühlingsession im März 2004 hat sich der SGB/FSS mittels ihrer Zeitschriften *visuell plus* und *Aujourd'hui des Sourds* eingeschaltet.

SGB auf dem politischen Parkett

In der diesjährigen Frühjahrsession hat der Nationalrat unter anderem über den revidierten Entwurf zum Bundesgesetz über Radio und Fernsehen RTVG debattiert. Das Gesetz ist für die Gehörlosen und für Menschen mit Hörproblemen eine wichtige Angelegenheit, insofern als das Fernsehen DAS ideale visuelle Medium für sie ist.

Um die Politikerinnen und Politiker für das Anliegen gehörloser und hörbehinderter Menschen zu sensibilisieren, hat die Redaktion *visuell plus* eine Sonderausgabe zum Thema RTVG herausgegeben. Im Parlament am 3. März 2004 hat Nationalrätin Pascale Bruderer einen Einzelantrag zu Gunsten der gehörlosen und hörbehinderten Menschen zur Abstimmung vorgelegt. Der Antrag wurde mit einer beachtlichen Mehrheit angenommen. Bruderers Antrag lautet:

Abs. 2bis

Der Bundesrat legt die Grundsätze fest, nach denen die Bedürfnisse der sinnesbehinderten Menschen berücksichtigt werden müssen. Er bestimmt insbesondere, in welchem Ausmass Spezialsendungen in Gebärdensprache für gehörlose Menschen angeboten werden müssen.

Ein erster Schritt ist gemacht. Nun wird es jedoch wichtig sein, dass auf der Verordnungsstufe dies auch wirklich umgesetzt wird. Wann? Vielleicht nächstes oder übernächstes Jahr. Immerhin: Das Gesetzeswerk arbeitet für uns. Den ganzen Wortlaut von Pascale Bruderer sowie die Diskussion im Parlament können Sie auf der Website www.sgb-fss.ch lesen.

Treffen mit 3 Politikerinnen

Zum Austausch trafen sich in Bern am 9. März 2004 die Vertreter der SGB Regionen

mit vier prominenten Personen, nämlich den Nationalrätinnen Pascale Bruderer, SP AG, Josy Gyr, SP SZ, Brigitta Gadiant, SVP GR und mit Martin Dumermuth, Leiter der Abteilung Radio und Fernsehen des Bundesamtes für Kommunikation (Bakom). Dank Bruderers Engagement kam die Zusammenkunft zustande.



Josy Gyr,
Nationalrätin

Meine Motivation: Ich will eine Politik mitgestalten, die sozial und gerecht ist und für alle finanziell tragbare Lösungen bietet.

Danach hat *visuell plus* die sehr aktive und vielseitig interessierte Frau aus Einsiedeln kontaktiert, um ihr zwei Fragen zu stellen. Neben ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten in regionalen, kantonalen und nationalen Organisationen und Verbänden (Sport, Frauen, Familie, Jugend, Behinderte, Kultur Welttheater, Marketing, Bibliothek, Politik) hat die Einsiedler Bezirksrätin Josy Gyr viele verantwortungsvolle Ämter inne wie zum Beispiel: Präsidium des Kantonal-Schwyzer Turnverbandes KSTV, Stiftungsrätin der Behindertenbetriebe des Kantons Schwyz, Präsidium des Sportverbandes Kanton Schwyz SKS, Präsidium des Vereins Fürsorgekonferenz des Kantons Schwyz, Präsidium des Vereins für Ehe-, Sexual- und Schwangerschaftsberatung im Kanton Schwyz usw..

Sie haben sich für die Teilnahme an der parlamentarischen Gruppe angemeldet. Was hat Sie dazu bewogen?

Josy Gyr: Als letztes Jahr das Behindertengleichstellungsgesetz zur Abstimmung kam, war ich noch nicht Nationalrätin, aber ich war mit meinem Wahlkampf engagiert. Darum habe ich mich auch näher mit dem Behindertengleichstellungsgesetz befasst und für unsere SP-Broschüre zum Nominationsparteitag einen Artikel geschrieben. Dabei hat mir eine Dokumentation die Arbeit erleichtert, in dem auch ein Beitrag von Pascale Bruderer enthalten war. Ebenfalls habe ich über Pascale Bruderer ein Portrait in einer Zeitschrift gelesen. Beides hat mir Eindruck gemacht und ich habe die junge Frau für ihr Engagement bewundert.

In meinem Bekanntenkreis gibt es einen jungen, gehörlosen Mann, mit welchem wir in Schriftsprache sprechen. Er ist ein Meister im Lippenlesen und in meiner Jugendzeit war jeweils in Einsiedeln eine Gehörlosenwallfahrt. In unserem kleinen Hotel haben dann auch Gehörlose übernachtet und mich hat jeweils beeindruckt, wie die Leute miteinander kommuniziert haben, während es doch ganz ruhig war. Dies alles hat mich dazu bewogen, die Einladung der parlamentarischen Gruppe Gehörlose anzunehmen.

Eindruck von dieser Gruppe? Sehen Sie eine neue Perspektive in Ihrer zukünftigen Politik?

Mich hat der sehr liebenswürdige Empfang in der Gruppe sehr angesprochen. Der direkte Zusammenhang mit dem Radio- und Fernsehgesetz war auch eine gute Wahl. Die verschiedenen Beiträge zum Thema waren gute Informationen. Sie haben mir vor Augen geführt, mit was für Problemen die Betroffenen kämpfen. Auch das Kennenlernen der Gebärdensprache sowie der Dolmetscherinnen war für mich eine neue Erfahrung. Soziale Anliegen sind ein Teil meiner politischen Präferenzen. Die Begegnung mit den Gehörlosen wird in dem Sinn in meine Arbeit einfließen, dass ich noch sensibler werde für die vielen verschiedenen Handicaps. Auch was man nicht sieht, kann behindern.

Danke! Wir wünschen Ihnen viel Bereicherung und Schwung in Ihrer politischen Zukunft.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch



(Erklärt vom Globalen Forum zum Thema Behinderung in der Informationsgesellschaft, 12. Dezember 2003)

In visuell plus Nr. 1/04 informiert der Artikel «Zugang zu den Informationen – auch ein Menschenrecht» über den Weltgipfel zur Informationsgesellschaft in Genf. Zum Schluss des Gipfels wurde die Deklaration über den Zugang zur Informationsgesellschaft diskutiert, angepasst und beschlossen. Der Wortlaut dieses Beschlusses wird im Folgenden wiedergegeben.

Wir gehen davon aus, dass die Informationsgesellschaft die Richtung und Entwicklung der menschlichen Zivilisation im 21. Jahrhundert und darüber hinaus bestimmen wird.

Mit fester Überzeugung erklären wir, dass der Zugang zu den Informationen und zur Kommunikation ein fundamentales Menschenrecht ist.

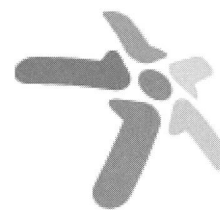
Uns ist bewusst, dass Menschen mit Behinderung, besonders in den Entwicklungsländern, die Ärmsten der Armen sind. Diese Menschen haben keinen Zugang zu Informationen und zu Kommunikation und können die Vorteile der neuen aufkommenden ICTs (Informations- und Kommunikations-Technologien) nicht nutzen. Wir sind uns der Wichtigkeit der bestehenden Mittel bewusst, wie z.B. Braille, die Gebärdensprache, die taktile Gebärdensprache, leicht zu lesende Materialien in lokalen Sprachen, eingeschlossen solche mit geschriebenen Skripten, Symbolsysteme und andere Hilfsmittel.

Diese sind entscheidend für Menschen mit Behinderungen, damit ihren Bedürfnissen nach Informationen und Kommunikation nachgekommen werden kann.

Wir stellen mit Sorge fest, dass mehrere Schlüsselthemen nicht mit genügend Engagement von den Regierungen und dem privaten Sektor unterstützt werden. Themen, wie z.B. open source Software und offene Hardware-Plattform-Entwicklungen, sind für eine nachhaltige Einbeziehung der Menschen mit Behinderung in die Informationsgesellschaft entscheidend.

Wir stellen anerkennend fest, dass die Regierungen und die Gesellschaft beginnen, die Bedürfnisse und Anforderungen der Menschen mit Behinderung anzuerkennen, wie das die WSIS (Weltgipfel zur Informationsgesellschaft) Dokumente zeigen.

Aber wir stellen mit Bedauern fest, dass der Gipfel von Genf die Bedürfnisse der Behinderten noch nicht genügend berücksich-



sichtigt. Dies zeigt sich in der Abwesenheit von Informationen zum Gipfel in alternativen Formen, es fehlten beispielsweise Einrichtungen wie Braille-Drucker, synthetische Sprache, Gebärdensprachdolmetscher und es fehlten Forums-Themen, die die Belange von 600 Millionen Menschen mit Behinderung angemessen adressierten.

Wir sind uns bewusst, dass wir, Menschen mit Behinderung, aktiv an der ICT-Entwicklung teilnehmen müssen, als Konsumenten, Partner und Beitragende, um eine offene Informationsgesellschaft sicherzustellen.

Wir, Mitglieder des Globalen Forums über Behinderung in der Informationsgesellschaft, welches während des Gipfels zur Informationsgesellschaft statt fand, erklären solidarisch folgendes:

01. Wir Menschen mit Behinderung haben das Recht auf vollständige Beteiligung an der Informationsgesellschaft in all ihren Aspekten, frei von aller Art von Hindernissen, Vorurteilen und Diskriminierungen.
02. Die Gesetzgebung und die Vorgehensweisen auf allen Ebenen der Regierung müssen das fundamentale Menschenrecht auf Zugang zu den Informationen, Kommunikationen und ICTs für Personen mit Behinderung sicherstellen, auf eine ihren Bedürfnissen und Rechten entsprechende Weise.
03. Da die Informationen, Kommunikationen und Technologien eine wesentliche Rolle im Formen der Informationsgesellschaft spielen, müssen Regierungen, Firmen, und die Gesellschaft diese den Menschen mit den verschiedensten Behinderungen zugänglich machen, indem sie universelles Design und unterstützende und ergänzende Technologien einsetzen.
04. Zugang zu Informationen und Wissen durch ICTs muss für Menschen mit Behinderung ebenso wie für Men-

schen ohne Behinderung in der Informationsgesellschaft unmittelbar und ohne zusätzliche Kosten vorhanden sein.

- 05. Bei sozialen Normen, Regeln, Gesetzgebungen / Vorgehensweisen, welche das Recht auf Schutz von geistigem Eigentum, Copyright Gesetze oder Digital Rights Management Systeme (DRM) einschliessen, darf das Recht auf Zugang zu Informationen und Kommunikation von Personen mit Behinderung nicht verletzt werden.
- 06. Die Informationsgesellschaft soll Informations-, Kommunikations- und ICT-Standards annehmen und verfolgen, die allgemein gültig und offen sind und keine Eigentumsansprüche beinhalten. Systeme sollen plattformunabhängig sein und nachweisbar zugänglich für Menschen mit Behinderung.
- 07. In Übereinstimmung mit dem Jahrtausendziel der Linderung von Armut

müssen Initiativen unternommen werden, die die Einbeziehung der Menschen, denen Ressourcen in der Informationsgesellschaft fehlen, zur Folge haben.

- 08. Unterstützende Technologien, Dokumentationen und Trainings sollen in leicht zu verstehenden lokalen Sprachen für Personen mit Behinderung verfügbar gemacht werden.
- 09. Die Informationsgesellschaft muss Rücksicht nehmen auf die vielen Hindernisse in Bezug auf Alter, Geschlecht, eingeborene Menschen, schwer zugängliche Regionen, wirtschaftliche Erschwernisse, das Fehlen vom Zugang zur Bildung und gesellschaftliche Vorurteile, die mit Behinderung verbunden sind.
- 10. Zur Vorbereitung vom WSIS in Tunis sollen die Organisatoren Menschen mit Behinderung und deren Organisationen in die Organisation mit einbeziehen.

- 11. Programme und Inhalte sollen die Bedürfnisse von den mehr als 600 Millionen Menschen mit Behinderung wiedergeben, die Überlegungen sollen sich um die Kommunikationsbedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe sorgen, welche sind, Gebärdensprache, Braille, alternative Formen, etc.
- 12. Bei allen WSIS Prozessen von Genf bis Tunis sollen Einrichtungen für die volle Teilnahme der Menschen mit Behinderung verfügbar gemacht werden. Das bedeutet, dass Ressourcenzentren vorhanden sein müssen mit Materialien in alternativen Formen, Computer mit verfügbaren Input-, Output-Geräten, wie z.B. synthetische Sprach-Generatoren, Tastaturen, Braille-Drucker und Gebärdensprachdolmetscher, die die verschiedenen Kommunikationshindernisse adressieren oder beseitigen.

Übersetzung:
Leonie von Amsberg

Hörgerätebatterien zum Sparpreis! (netto Fr. 8.70 per 6er-Pack)

● Im Einverständnis mit IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»

30 Hörgerätebatterien Fr. 59.-

60 Hörgerätebatterien Fr. 90.-
(Entspricht IV-Jahrespauschale)

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe), 7,6% MwSt und Porto. Versand mit Rechnung durch Behindertenwerk St. Jakob



Spezialangebot für Visuell Plus-Leser!

Bis 30. April 2004 erhalten Sie bei einer Bestellung von 60 Batterien **gratis ein** *SWISSLOS im Wert von Fr. 3.-. Mit etwas Glück gewinnen Sie sofort Fr. 20'000.-!



Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben

Farbcode

- Ich bestelle: V 675 (Blau) 30 Batterien zu Fr. 59.-
 V 312 (Braun) 60 Batterien zu Fr. 90.-
 V 13 (Orange) 12 Pflege-Sprudeltabletten zu Fr. 10.-*
 V 10 (Gelb) 1 Hörgerätebatterietester zu Fr. 10.-*
*nur zusammen mit Batterien erhältlich

Ich möchte kostenlos Mitglied im **Vital Energie Club** werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Ihr Spezialist für Höracoustic!



Stampfenbachstr. 142
Postfach 325
8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
www.vitalenergie.ch

Visuell Plus 4,04



Informationsveranstaltung «Arbeitslosigkeit kann jeden treffen! Was tun?»

Folgen und Auswirkungen der Arbeitslosigkeit?
Wo können Gehörlose und Schwerhörige Hilfe holen?
Erfahrungen vom Treff für arbeitssuchende Gehörlose und Schwerhörige in Zürich

Leitung: Mirjam Hildebrand
Referat: Rolf Zimmermann,
Leiter Treff für arbeitslose Gehörlose und Schwerhörige, Zürich

Referat in Gebärdensprache

Datum: Montag, 19. April um 19.30 Uhr

Ob arbeitslos oder nicht, alle sind herzlich willkommen
Fragen rund um das Thema «Arbeitslosigkeit» zu stellen.

Unser Selbstwertgefühl

Beispiel:

Ein gehörloser Mann, Rico, kommt in die Beratung und möchte von mir Unterstützung, Hilfe und eine Lösung für seine Probleme am Arbeitsplatz: Er arbeitet als Gärtner in einem kleinen Unternehmen und beklagt sich, dass das hörende Team ihn mit seiner Gehörlosigkeit nicht ernst nähme und sich zu wenig bemühe, ihn zu verstehen. Er fühle sich an seinem Arbeitsplatz nicht mehr wohl und möchte am liebsten die Stelle wechseln. Doch er weiss, dass das heute schwierig ist. Er muss auch Geld verdienen, da er seiner geschiedenen Frau und seinen drei Kindern jeden Monat hohe Unterhaltungsbeiträge bezahlen muss. Er erzählt, dass seine Frau ihn vor einem Jahr einfach verlassen hat. Er weiss nicht genau warum? Er fühlt sich so schlecht und deprimiert, dass er am Abend auch nicht mehr in den Gehörlosen-Sportclub geht. Früher hat er so gerne Sport gemacht und ist

gerne in den Sportclub gegangen. Zum Schluss sagt der Mann, dass er sich so leer, so wertlos fühle und nicht mehr wisse, was er mit seinem Leben anfangen soll.

In der P. B. sehe ich immer wieder, dass ein Problem nicht allein auftritt. Bei diesem Beispiel kommt der Mann mit Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Er hat aber auch grosse Probleme mit der Scheidung und pflegt sein geliebtes Hobby nicht mehr. Und was passiert? Sein Selbstwertgefühl sinkt immer mehr, weil er in einer schwierigen Situation ist. Die Individualpsychologie hat hier ein Modell, das klar zeigt, dass alle Bereiche in unserem Leben zusammenhängen. Wir nennen das:

Die drei Lebensaufgaben bestehen aus den Bereichen Arbeit / Beruf, Partnerschaft und Gemeinschaft. In unserem Leben brauchen wir diese drei «Standbeine», damit wir uns wohl fühlen. Sie stehen in enger Beziehung zueinander und haben gegenseitige Auswirkungen. Zusätzlich hat alles grosse Auswirkungen auf unser **Selbstwertgefühl**.

Die Gehörlosigkeit betrifft zusätzlich alle drei «Standbeine» unseres Lebens und folglich auch unser Selbstwertgefühl.

Alfred Adler, Begründer der Individualpsychologie:
«Ich bin seit langem überzeugt, dass alle Fragen des Lebens den drei grossen Problemkreisen zugeordnet werden können – und zwar den Problemen des gemeinschaftlichen Lebens, der Arbeit und der Liebe. Diese begegnen uns ständig, zwingen uns und fordern uns heraus.»

Der Ausdruck Lebensaufgaben bedeutet, dass jeder Mensch sich sein Leben lang mit diesen drei Bereichen auseinandersetzen muss. Er sollte die Aufgaben lösen und Schwierigkeiten überwinden. Darin

besteht der Sinn unseres Lebens. Wie gut wir das meistern, auch mit unserer Gehörlosigkeit, hat wieder Auswirkungen auf unser Selbstwertgefühl.

Das bedeutet an **unserem Beispiel**:

Arbeit/Beruf:

Rico geht arbeiten, hat eher wenig Lohn und weiss, dass es ziemlich viel Unterhalt bezahlen muss. Seine Motivation lässt immer mehr nach und er hat keinen Spass mehr an seiner Arbeit. Er fühlt sich immer mehr frustriert, auch wegen seiner Gehörlosigkeit, die ihn zusätzlich in mühsame Situationen bringt.

Partnerschaft:

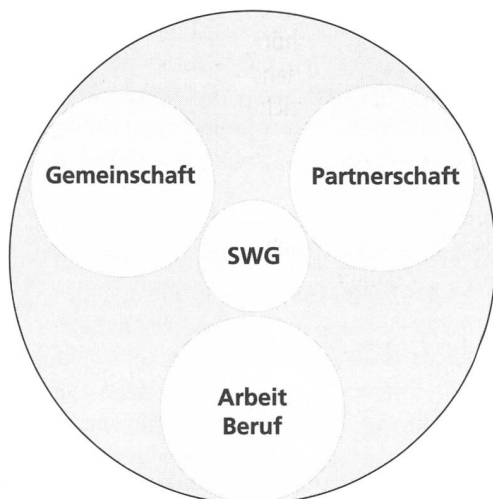
Er fühlt sich wegen der für ihn unverständlichen Scheidung als Versager. Die Gefühle von Ungenügen, Schuld und Wertlosigkeit plagen ihn. Darum traut er sich immer weniger zu und fühlt sich wertlos.

Gemeinschaft:

Rico hat nicht mehr so viel Geld. Deshalb zieht er sich aus der Gehörlosengemeinschaft zurück. Ihm fehlen immer mehr die sozialen Kontakte, wo er früher Anerkennung bekommen hat. Die Folge ist, dass er sich immer mehr verschliesst und sich einsam fühlt.

Es zeigt sich, dass Rico in allen drei Lebensbereichen Schwierigkeiten hat, gefolgt von starken, negativen Gefühlen. Das führt zu seinem tiefen Selbstwertgefühl und der Vorstellung, dass er mit seinem Leben nicht mehr zurecht kommt. In der P. B. müssen wir die schwierigen Probleme angehen und probieren, sie gemeinsam zu lösen. Dabei ist es ebenso wichtig, dass wir an seinen Gefühlen arbeiten und mit viel Ermutigung versuchen, dass sich Rico wieder zutraut, seine Lebensaufgaben anzupacken.

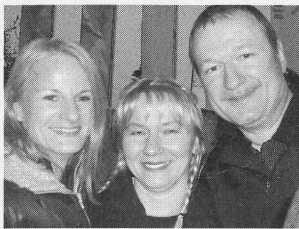
Die drei Lebensaufgaben



SWG = **Selbstwertgefühl**



Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
 Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
 info@institut-pk.ch, www.institut-pk.ch



Gabriela Uhl (lebt in Amerika, Ferien in der Schweiz, links)
Lustige Filmausschnitte aus focus-5-Webfernsehen. Einmalige Moderation von Michel und Stanko.
Film: die Rollen waren gut, obwohl alle zum 1. Mal gespielt haben.

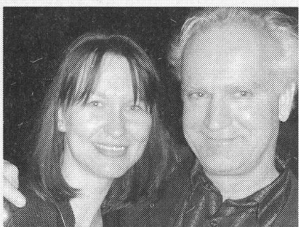
Inge und Heinz Scheiber

Der Australier Rob Roy spielte Sport, Flugzeug usw. wirklich einmalig - wow! Der Film war super! Doch der Zusammenhang mit dem bösen Blick der Männer (Peter und Roger) war nicht klar. Die Dialoge im Film sollten normal sein.



Romina Bunjaku

Mir gefielen die Szenen, die nie veröffentlicht wurden von Stanko und Michel (etwa auf der Brücke in Bern usw.). Das Liebespaar in «Hörnlihütte» könnte bisschen lockerer werden und mehr Dialoge miteinander haben. Vielleicht kommt der zweite Teil, wer weiss?



Brigitte Schökle

Tolle Moderation, Rob Roy Show und Christoph Staerkle. Für einen ersten Film ausgezeichnet, spannend. Etwas gesprächiger könnte der Film sein.

Christoph Staerkle (Komiker)
Einmal anders!



Hatice Baurle

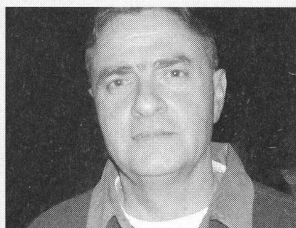
Tolle Räumlichkeiten in der Nähe von See und Bauernhof.

Mir fehlt ein
Hot Dog



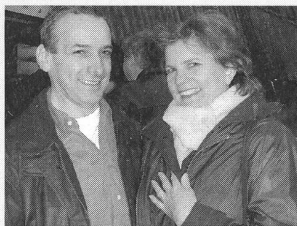
Patty Shores Hermann (Ausbildungsleiterin GSLA und DOLA)

Bin sehr stolz auf das focus-5-TV-Team, denn Stanko ist Student in der Ausbildung GSLA. Achtung, wir haben 8 tolle Studentinnen und Studenten mit verschiedenen Talenten und Fähigkeiten.



Raduolf Bivetti

Einziges Problem war, dass wir beim Eingang lange draussen in der Kälte warten mussten. Der Film ist technisch perfekt, er verdient eine Auszeichnung!



Severino und Rosina Parati

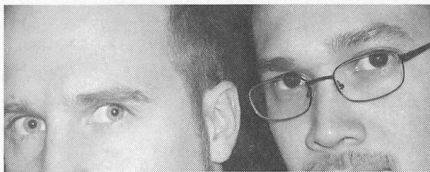
Sehr guter Programmablauf vom Anfang bis zum Schluss! Gratulation!

Filmpremiere von focus-5 in Maur, 28. Februar 2004

Kalt – Februar! Einige Schneehaufen da und dort, Gras, Schilf – und dahinter ein verträumter See. Greifensee! Hier Maur, ein kleines friedliches Dörfchen. Dort ein Studio, äusserlich nicht speziell auffallend, erinnert eher an eine Tennishalle, allerdings zu klein. Grosser Andrang vor dem Eingang. Erst nach dem Passieren der Kasse begann das eigentliche Event. Attraktiv dekorierte Räume. Bar mit Stehtischen. Apéro. Spotlichter. Die einen zeigten sich feierlich gestimmt, die anderen verhielten sich ehrfurchtsvoll wie bei einer Beerdigung. Zum Teil in Partykleidern. Ungewohnter Anlass, bin ich am richtigen Ort?

Das Duo des focus-5: Stanko Pavlica und Michel Laubacher, flitzten hin und her, das Event muss gelingen! Verlockende Snacks und erfrischende Getränke – rot, gelblich, spritzend. Blauer Qualm stieg gegen ein Licht. Barmann und Barfrau – motiviert und geschäftig. Viel Verkauf. Zwei, drei, vier Leute diskutierten, ein Paar beobachtete wortlos. Blickfang: Eine junge knabenhafte Frau mit völlig nackten Armen, mit dürrtigem T-Shirt ohne Ärmel, mit einer schwarzen Krawatte – draussen klirrende Kälte!

Plötzlich hob sich die Wand gegenüber der Bar. Siehe! Der Raum mit einladenden Stuhlreihen und Bühne – exzellent eingerichtet. Hinter der Bühne eine Leinwand. Los! Eroberung der besten Plätze. Der altbekannte Komiker auf der Bühne präsentierte seine Künste mit imaginären Körperausdrücken und begann die uralte – nein junge – Geschichte von focus-5 zu erzählen...



www.focus-5.tv

**Hallo Duo focus-5.
Herzliche Gratulation zum Event!**

Wie war die Veranstaltung, hat sie Eurer Vorstellung entsprochen?
Hmm, jein. Die Realität ist immer schwer vorstellbar. Viele glückliche Gesichter! Super Atmosphäre – ein gelungener Abend!

Die Produktion des Films «Hörnlihütte» von focus-5 - Idee, Drehbuch, Inszenierung, Dreh, Cutten, Untertitelung etc. – hat nur 3 Monate gedauert.

In «Hörnlihütte» war der Blick von Peter bös. Warum?

Ja, Sascha und Peter kannten einander schon von der Schule her. Sascha versucht Laura zu beruhigen, Peter sei damals verrückt gewesen und von seinen Mitschülern gehänselt worden, er habe kein Glück in seinem Leben gehabt. Im Gegenteil dazu sei Sascha immer erfolgreich in der Schule, im Sport, bei Frauen...

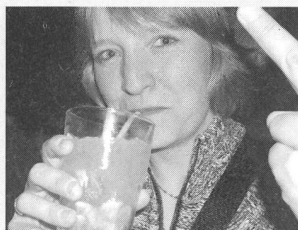
Warum ist die Handlung im Film nicht abgeschlossen?

Ein Vergleich mit dem bekannten Musikclip von Michael Jackson «Thriller». Am Schluss rettete er eine Frau, die dachte, es sei alles in Ordnung. Schlussendlich blickte MJ noch in die Kamera mit seinen katzen gelben Augen. Dann war es fertig! Man denkt: Oh nein schon wieder, wie weiter? Das ist ähnlich wie bei «Hörnlihütte».

Wird «Hörnlihütte» mit einem 2. Teil fortgesetzt?

Ja – nein – ja. Hmm. Das wissen wir selbst nicht. Auch wissen wir nicht einmal, was Roger, der 3. Mann im Film, weiter tut. Auf jeden Fall möchten wir unbedingt weitere Filme produzieren.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch



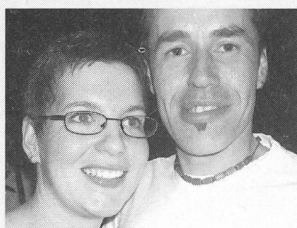
Sandra Matter

Am Anfang war der Film gut, aber gegen Schluss ging er etwas zu schnell zu Ende. Ist der 2. Teil in Planung? Etwas mehr Imbisse...



Keiko Zerle-Kohama (Mutter von Michel Laubacher)

Am besten hat mir die Pantomime gefallen. Und der Film war sehr gut gespielt und reizvoll.

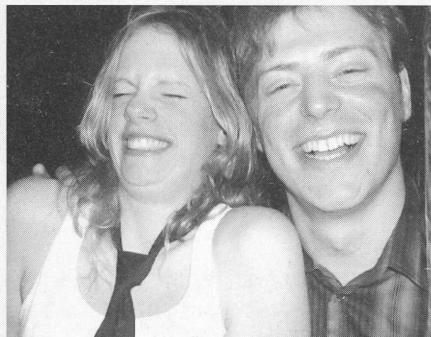


Melanie und Marcel Spiller

Marcel (Schauspieler als Peter): Ich bin sehr zufrieden mit meiner Rolle, es machte mir auch viel Spass. Die Zusammenarbeit mit dem Team war super.

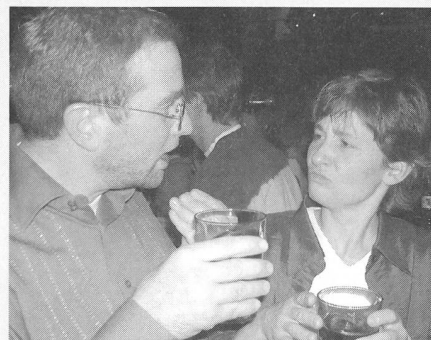
Carmela, alias Laura Zumbach (Schauspielerin)

Bin zufrieden, aber ich könnte noch besser schauspielern. Eine tolle Erfahrung, in diesem Team mitzuarbeiten! Mein Traum ist erfüllt. Zukunftsplan? Ich weiss noch nicht, aber mein neuer Traum ist, dass wir ein professionelles Filmprojekt machen können!



Emanuel Nay (Schauspieler Sascha)

Zufrieden mit deiner Rolle? So lala! Es muss mehr sein! Dies waren meine ersten, wertvollen, guten Erfahrungen gewesen. Um eine perfekte Rolle verwirklichen zu können, braucht man eindeutig viel mehr Zeit, Übung und Konzentration. So wird's möglich!



Ruedi Graf und Katja Tissi

Katja: Rob Roy hat meinen Sehnsinn musikalisch sehr entspannt und «aufgetankt». Zu «Hörnlihütte»: Ungeohnt, lustig! Zum Anlass: Etwas zu viele Dankes-Floskeln. Mehr satirische, freche, komische Aufführungen.



Roland und Veronika Schneider

Kompliment an das focus-5-Team! Für einen ersten Film ist er super, die Gebärdensprache sollte mehr gezeigt werden.



Com und Ipek Mehlum (Duo ZOOM Norwegen. Con Kameramann und Ipek Reporterin) *First time focus-5 makes a film, wow – good!*



Karin Altherr und Barbara Bucher
(Dolmetscherinnen)

Barbara: Obwohl ich natürlich nervös war, liess ich mich gerne von dieser herzlichen Atmosphäre anstecken. Solche Einsätze sind immer etwas ganz besonderes und berühren mich auch emotional. In Maur dolmetschte ich zum ersten Mal live verschiedene Kurzfilmbeiträge von der Gebärdensprache in die Lautsprache.

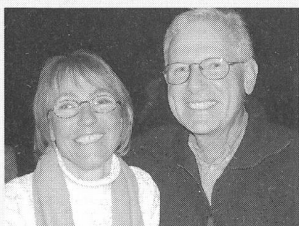


Corinne Parat (Barfrau)

Es ist so schön an der Bar zu arbeiten, ich liebe das.

Boris Grevé (Barmann)

Der Sketch von Christoph Staerkle war so gut und kurz. Vor allem auch die kurzen Abschnitte im Film gefallen mir besonders. Michel hat so fest gelacht und mich angesteckt. An der Bar zu arbeiten, ist ziemlich hart und stressig, aber es macht mir Spass und Freude.



Silvia und Urs Achini

Den Film finden wir genügend bis gut. Die Darsteller gaben sich Mühe, gut zu spielen. Bravo! Der Inhalt am Schluss des Films ist jedoch nicht klar. Parkplatzproblem...



Ueli Hilfiker (vorne)

(Kumpan im DZ-Webclan) Ich war sehr, sehr erfreut, dass solche Film-Events auch in der Schweiz möglich und machbar sind! Der Inhalt des Films sollte kräftiger sein, es scheint, der Film wurde in sehr kurzer Zeit erfunden.



Beat und Karin Bünter

Für Amateure gut gemacht! «Nobody is perfect». Die Aufnahmen und Kameraführung war überraschend. Der Inhalt war leider unverständlich (das Drehbuch fehlt), gut. Der Australier Rob Roy war lustig.



Monika Schwarz und Gabriela Spörrli
(Dolmetscherinnen)

Unterhaltsam! – Warten auf die Fortsetzung des Films...

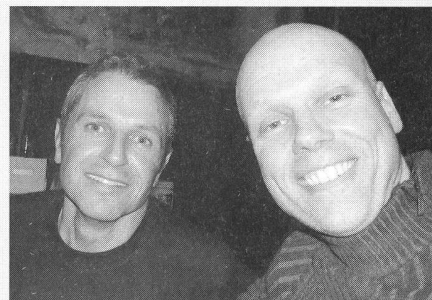
Fabian Stadler (hinten rechts)
«Hörnlihütte» sollte länger dauern (üblich: 90 min). Küssen ist erlaubt! Im Film war der Kuss komisch und versteckt. Mir fehlt ein Hot Dog.

Andrea Denicola (Snowboard Freak, Mitte) Ich finde es nicht schlecht in Maur – ein Versteck. Der Film ist nicht schlecht. Hoffentlich wird der 2. Teil kommen.



Silvia Ruf

Carmela und Emanuel spielen steif wie Anfänger auf dem Weg zum Restaurant im Bahnhof.



Norbert und Domi

Domi: Ich wartete eine gute Stunde in der Kälte vor der Kasse. Barmann Norbert: Ich hatte keinen Druck, weil das Velvet-Team an einer früheren Bar geübt hat, Gäste mit Getränken zu bedienen. Die focus-5 Gäste sind sehr freundlich. Der Film war spannend. Vielleicht kommt der 2. Teil.



Inge und Ruedi Schmidt

Alles hat uns gefallen. Der Film ist etwas zu lang. Schwierig zu sagen.

Von den Kunden, der Basis, getragen

Rückschau auf 25 Jahre GHE

Am 8. Mai dieses Jahres wird die Genossenschaft Hörgeschädigten Elektronik (GHE) ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Ebenso lange ist der amtierende hörende Präsident, Alexander Grauwiler, im Vorstand tätig. vp hat ihn zu aktuellen Themen wie Tele Sip, die Zukunft und die Stellung der GHE in der EU befragt.

Alexander Grauwiler (A. Gr.)

Alexander Grauwiler ist 53-jährig, von Beruf Lehrer, Psychologe und jetzt Geschäftsleiter der Volksschule in Baden (AG). Er ist



seit über 30 Jahren verheiratet. Seine Frau ist Krankenschwester und arbeitet mit muskelkranken Menschen. Das Ehepaar Grauwiler hat vier Kinder zwischen 17 und 24 Jahren, von denen 2 studieren und 2 berufsmässig Eishockey spielen. A. Gr.: «Wir sind soviel beschäftigt, dass wir gar keine Zeit für Hobbys haben. Umso mehr geniessen wir dann und wann unsere gemeinsamen Ferien, am liebsten in unserem Ferienhaus im oberen Maggiatal».

vp: «Wie kamen Sie seinerzeit überhaupt in Kontakt mit Gehörlosen?»

A. Gr.: «Mein Kontakt mit Gehörlosen geht auf meine Freundschaft mit Urs Linder, dem Gründer und heutigen Geschäftsleiter der GHE, zurück. Wir gingen zusammen zur Schule und leiteten gemeinsam eine Pfadiabteilung. Urs empfahl mich damals der Berufsschule für Hörgeschädigte als Lehrer für allgemeinbildenden Unterricht. So kam ich zu den Gehörlosen. Ich machte diese Arbeit gerne, weil ich die Fröhlichkeit, Neugierde und Lebendigkeit der Schülerinnen und Schüler immer sehr geschätzt habe. Später übernahm ich dann immer wieder unterschiedliche Aufgaben im Gehörlosenwesen».

Die GHE feiert dieses Jahr ihr 25-Jahr-Bestehen. Meines Wissens waren Sie zu Beginn der erste Kassier und jetzt üben Sie das

anspruchsvolle Amt des Präsidenten aus. Sind Sie wirklich schon seit 25 Jahren im Vorstand?

Das ist tatsächlich so. Am Anfang ging es darum, Urs beim Aufbau «seiner» Firma zu helfen. Das Amt des Kassiers war damals noch einfach. Später, als sich der Umsatz der Millionengrenze näherte, war ich dann als «Feierabendbuchhalter» überfordert – das musste nun professionell gemacht werden. Eine Zeit lang schrieb ich dann die Sitzungsprotokolle – als Hörender fiel mir das leicht. Schliesslich löste ich Beat Kleeb als Präsidenten ab, weil Beat auch mit anderen wichtigen Dingen beschäftigt war und entlastet werden musste. Ich muss aber sagen, mit einem Urs Linder als Geschäftsführer ist das Amt des Präsidenten nicht mehr schwierig. Was Urs geleistet hat und hoffentlich noch lange leisten wird, ist schlicht und einfach einmalig.

Ja stimmt, die Leistungen von Geschäftsführer Urs Linder sind ganz ausserordentlich. Und wie sehen Sie die Entwicklung der GHE in den 25 Jahren?

Am Anfang hatte die GHE im Wohnzimmer von Urs Linder Platz. Da war alles noch einfach zu überblicken. Inzwischen ist die GHE eine Holding mit verschiedenen Tochterfirmen und die Zahl der Mitarbeitenden hat die Hundertergrenze längst überschritten. Ich habe diese Entwicklung aus nächster Nähe miterleben dürfen und das war absolut faszinierend.

Was sind die Hauptaufgaben des Vorstandes? Befasst er sich auch mit der Zukunft der GHE?

Der Vorstand hatte immer zwei wichtige Funktionen: einerseits war er Gesprächs-

partner für den Geschäftsführer, andererseits war er für die Kundenbeziehungen zuständig. Der Vorstand war – und ist es heute noch – die Drehscheibe zwischen dem Geschäft und dem Kunden. Die GHE hatte immer den hohen Anspruch, die Kundenbedürfnisse optimal zu befriedigen. Weil sich die Kommunikationstechnologien so rasant entwickelt haben, war die GHE gezwungen, stets an der Zukunft und mit den Technologien zu arbeiten. Das hat sich 25 Jahre lang nicht geändert.

Das neue Produkt zur Kommunikationshilfe: Tele SIP (siehe vp: 1/ Feb. 2004) scheint eine sehr interessante Entwicklung zu sein. Gibt es Probleme, weil die Schweiz ein kleines Land ist?

Nicht unbedingt. Wir sehen die Schweiz als Testmarkt. Andere Länder sind auch am TeleSIP interessiert. **TeleSIP** ist ein multimediales Kommunikationssystem für Leute mit beeinträchtigtem Hörvermögen. Es verbindet das Schreib-, Sprach- und Bildtelefon zu einer Einheit – das ist die Zukunft; eine unglaubliche Entwicklung im Vergleich zum ersten Telescrit mit Zweizeilen-Display. **Die PROCOM hat das alleinige Vertriebsrecht für Europa.** Wir werden TeleSIP in vielen Ländern vertreiben können – insbesondere, weil wir ja heute schon ein dichtes Netz von Vertriebskanälen in ganz Europa haben. Auf dieser Grundlage versprechen wir uns ein sicheres Angebot für die Schweiz mit soliden Supportleistungen.

Gibt es Probleme, weil die Schweiz nicht in der EU ist, aber sie die Produkte auch im EU-Raum verkaufen möchte resp. muss?

Grundlegende Probleme gibt es nicht – wir müssen uns einfach anpassen und flexibel bleiben. Das ist gleichzeitig ja auch eine unserer Stärken. Ohne die Zusammenarbeit mit den Ländern Europas hätten wir schon lange nicht mehr produzieren können. Der Schweizer Markt ist für Produkte, die in der Entwicklung sehr aufwändig sind, einfach zu klein.

In der Schweiz sind die meisten GHE-Produkte von der IV (BSV) anerkannt, das heisst, sie werden subventioniert. Ist das auf dem

ausländischen Markt auch so, dass z.B. in Deutschland die Produkte von einer staatlichen Stelle bezahlt werden, auch wenn es sich um ein ausländisches (schweizerisches) Produkt handelt?

Jedes Land hat in Bezug auf die Subventionierung ein eigenes System. In Deutschland wird z.B. die Lichtsignalanlage von der Krankenkasse bezahlt, auch unser AVISO-System. Damit das möglich ist, brauchen wir Standbeine im Ausland. Unsere Tochter Mobily ProCom GmbH in Deutschland zum Beispiel hat einen hohen Anteil daran, dass unser AVISO-System in Deutschland anerkannt ist und subventioniert wird. Solche Beziehungen pflegen wir aus diesen Gründen auch mit andern Ländern.

Wie sehen Sie die Zukunft der GHE?

Die GHE hat eine Zukunft, sie hat immer eine gehabt. Die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz war in den 25 Jahren kein steiler Aufstieg. Die GHE hat sich aber immer behaupten können und hat alle Krisen überstanden. Die Firma ist stabil. Die Geschäftsstelle in Wald/ZH hat nie zu viel riskiert, aber auch nie zu wenig. Die umsichtige Geschäftspolitik hat es nicht zugelassen, dass der Boden unter den Füßen verloren ging.

Die GHE ist eine Genossenschaft (mit Anteilscheinen). Wäre es von Vorteil, wenn Gehörlose / Hörbehinderte noch mehr Anteilscheine erwerben würden?

Die GHE ist eine Genossenschaft, das heisst, sie wird von den Kunden, von der Basis, getragen. Wir arbeiten in ihrem Auftrag. Das hat den Ausschlag gegeben, dass die GHE auch in schwierigeren Zeiten Bestand hatte. Konkurrenzierende rein wirtschaftlich orientierte Firmen hatten nie eine Chance, der GHE das Wasser abzugraben. Das demokratische Modell hat mich überzeugt und ich freue mich über jeden einzelnen Anteilschein, der erworben wird.

Selbstverständlich schätzen wir es sehr, wenn wir auch weiterhin Anteilscheine ausstellen dürfen. Das stärkt unsere Gewissheit, dass wir unsere Verpflichtungen gegenüber den Gehörlosen auch im richtigen, in ihrem Sinne, wahrnehmen.

Würde man heute wieder eine Genossenschaft gründen oder eher eine Aktiengesellschaft oder eine andere Form?

Wie ich gesagt habe, gab die damals gewählte Rechtsform den Ausschlag für den Erfolg. Ohne die Genosschafter vor 25 Jahren stünden wir nicht da, wo wir heute sind. Sie waren echte Pioniere.

Sie investierten in ein zukunftsweisendes Modell und halfen gleichzeitig mit, die Firma zum Erfolg zu führen. Ihre Verdienste sind nicht hoch genug zu schätzen.

In der Zwischenzeit mussten wir die Geschäftsbereiche anders strukturieren. Wir mussten eine AG gründen, damit wir rascher entscheiden und handeln konnten. Wir mussten eine Stiftung gründen, um besser an staatliche Unterstützungsleistungen heranzukommen. Die Genossenschaft als Träger ist aber geblieben. Wie der heutige Stand zeigt, kann man das alles kaum besser machen. Deshalb würde ich auch aus heutiger Sicht nicht anders vorgehen.

Ich freue mich auf die Jubiläums-GV vom 8. Mai, denn das wird mir Gelegenheit geben, den Genossenschaftern für das langjährige Vertrauen und für die unerlässliche Unterstützung zu danken.

Die Redaktion vp gratuliert zum Jubiläum und «weiter so»!

Elisabeth Hänggi

Mitteilung an die Benutzer des Dolmetschdienstes

procom

Im Januar dieses Jahres haben wir im Vergleich zum letzten Jahr eine Zunahme der Dolmetscheinsätze von rund 17%:

487 Einsätze	Januar 2003	1'142.25 Stunden Dolmetschzeit
568 Einsätze	Januar 2004	1'332.50 Stunden Dolmetschzeit

Nicht vermittelt werden konnten mehr als 100 Dolmetscheinsätze, diese Einsätze müssen vom Personal der Dolmetsch-Vermittlung schlussendlich ebenfalls bearbeitet werden und bedeuten gleichen Arbeitsaufwand wie für vermittelte Einsätze. Letztendlich hatte die Dolmetsch-Vermittlung im Januar 2004 668 Einsätze in Bearbeitung.

Die Zunahme der Dolmetscheinsätze erforderte eine Erhöhung des Personalbestandes. Procom hat seit Mai 2003 bis heute in der Dolmetsch-Vermittlung ca. 60% neue Stellenprozentage geschaffen (ohne Lehrtochter).

Seit Februar arbeitet neu in der Dolmetsch-Vermittlung Herr Stéphane Mouton. Die weiteren Mitarbeiterinnen sind Frau Mirjam Rüegg, Frau Katharina Schiechl, Frau Caroline Bösch (kaufmännische Lehrtochter). Zudem arbeitet Herr Renato Pesavento, Gebärdensprachdolmetscher seit Januar stundenweise als Aushilfe bei Procom in der Dolmetsch-Vermittlung.

Diese Massnahmen sollen einen optimaleren Service zur Folge haben.

Isabella Thuner, Leiterin Dolmetschdienst

Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen ist bezugsbereit



Haus ein. Unser offener Heimbetrieb soll auch eine zukunftsorientierte Generationendurchmischung fördern.

Wir sind auf persönliche Wünsche unserer Bewohner vorbereitet. Wir bemühen uns, jeden Bewohner in seiner Persönlichkeit individuell zu begleiten, betreuen und zu pflegen.

Schauen Sie herein. – Sie sind unser Gast!

Ilir Selmanaj, Heimleiter

Interview mit dem Heimleiter



Ilir Selmanaj,
Heimleiter

Zukunftsorientierte Wohn- und Lebensqualität im Alter

Ziel erreicht

Nach sechs äusserst effektiven aber auch turbulenten Monaten des Umbaus blicken wir auf ein sehr ansprechendes Bauprojekt zurück. Wie geplant fand am 29. November 2003 unser traditioneller Bazar statt. Diese Gelegenheit verbanden wir mit dem «Tag der offenen Türe».

Bedürfnisse als Konzept

Zurzeit leben 31 Bewohnerinnen und Bewohner im Alter von 63 bis 92 Jahren im Gehörlosenheim. Ihnen ein Zuhause zu bieten und sie ihren Bedürfnissen gerecht zu betreuen, gilt als Leitsatz für uns. Das Fachpersonal bietet adäquate Pflege und Betreuung in allen Wohnmöglichkeiten (Wohnungen, Wohneinheiten und Pflegezimmern). Alle Zimmer sind mit Nasszelle, Lichtglocke, Notruf, Telefon und TV-Anschluss ausgerüstet. Das ganze Haus ist rollstuhlgängig. Beide Häuser sind neu mit dem neuen Lift erreichbar. Deshalb muss niemand das Zimmer wechseln wegen eingetretener Pflegebedürftigkeit. Wir möchten die Gestaltung der Wohnung oder der Zimmer den Bewohnern überlassen.

Neue Cafeteria als Treffpunkt

Aus Gesprächen mit Bewohnern und Besuchern sahen wir das Bedürfnis, einen separaten Raum als Treffpunkt für Bewohner und Besucher zu gestalten. Die bestehenden Räume waren auch vorher von einigen Gästen besucht.

Mit der neuen Cafeteria möchten wir auf diese wachsenden Bedürfnisse eingehen. Die schöne Aussicht auf das Appenzeller Mittelland lädt jedermann zu einem Besuch oder zum Verweilen in unserem

Wie ist das Heim geschichtlich entstanden?

- 1956: Durch Anstoss von Pfarrer Graf wurde vom Verein für Anormalenhilfe in Gemeinnützige Gesellschaft eine Liegenschaft in Trogen gekauft. Somit wurde ein Ostschweizerisches (GL, TG, SG, AR und AI) «Taubstummenheim» gegründet.
- 1958: Aufnahme des Betriebs mit neun Bewohnern.
- 1982: Neubau Pflegeabteilung. So wurde es zur Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose.
- 2003: Umbau Wohnungen und Altersheim.



Neue Cafeteria als
Treffpunkt

Altersheim und Wohnheim – 2 Abteilungen?

Wir bieten in unseren drei Häusern: Alterswohnungen, Altersheimplätze und Pflegeheimplätze.

Zukunftsorientiertes Heim: Was ist darunter zu verstehen?

Die Jahre des Alters in Würde verbringen zu können, ist gewiss der Wunsch jedes Menschen. Wenn wir uns fragen, welche Bedingungen erfüllt werden sollen, damit unser Alter in Würde gestaltet werden kann, wird von den meisten Befragten Gesundheit, Selbständigkeit, Sicherheit, Geborgenheit und möglichst lange zu Hause leben genannt. Nicht zuletzt wird auch die fachgerechte Pflege bei Krankheit und Gebrechen erwähnt. Und wenn es dann zu Hause nicht mehr

geht, möchten die meisten in einem Heim leben, das auf alle die genannten Wünsche eingeht und nicht unwichtig, alles soll noch bezahlbar sein. Genau diese Ziele verfolgt unsere Institution, sei dies für unsere angestammten Gehörlosen wie nun auch für die hörenden älteren Menschen, die bei uns Aufnahme finden werden.

Aktivitäten in der Freizeit?

Montag und Dienstag Beschäftigungstherapie; Mittwoch Turnen; Freitag Gebärdensprachkurs. Einmal im Monat Treffen mit der Seniorengruppe St. Gallen und Ausflüge. Für die seelische Unterstützung sorgen unsere Pfarrer durch regelmässige Besuche. Die Bewohnenden können offen über Altwerden, Sterben und Trauer mit den Seelsorgern sprechen.

Ist ein Gehörlosendorf in Trogen nach dem Modell Turbenthal denkbar?

Nein. Wir sind ein Gehörlosenheim, das für ältere gehörlose Menschen eingerichtet ist. Neben der körperlichen Pflege ist uns auch die Pflege von Geist und Seele wichtig. Die Menschen, die bei uns wohnen, werden dort unterstützt, wo sie noch Potential und Freude haben. Gartenarbeit, Aushelfen in der Küche, Waschküche usw. sind Aufgaben, die zusammen mit den Mitarbeitenden verrichtet werden wie zu Hause.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch

Klärender Bericht in Deafzone



«Mein Kopf ist am Explodieren»

Für die letzte Ausgabe hat visuell plus Michael Heuberger, den Verantwortlichen von Deafzone, im Zusammenhang mit der Umfrage in Deafzone über die TXT-Untertitelung interviewt. Nachdem viele User von Deafzone die TXT Untertitelung zum Teil vernichtend kritisiert hatten, stattete er einen Besuch beim SF DRS Studio in Leutschenbach ab, um die kritischen Fakten, seien sie berechtigt oder unberechtigt, unter die Lupe zu nehmen.

Nun hat Heuberger einen lesenswerten und klärenden Bericht geschrieben, basierend auf seinen eigenen Beobachtungen in Leutschenbach und den Antworten, die er auf seine Fragen von der Chefin der Untertitel-Abteilung, Frau Caruso, und vom Koordinator der Untertitelungen, Herrn Schneider, erhalten hat. Die User können den ganzen Bericht in Deafzone lesen und ausdrucken lassen: www.deafzone.ch.

Nach dem interessanten Besuch in Leutschenbach verabschiedete sich Heuberger von der freundlichen Frau Caruso und dankte ihr für die Einladung. «Mein Kopf war am Explodieren. Ich blickte in den Sternenhimmel hinauf, wunderte mich über die Grösse des Universums, was mich beruhigte, und ein anregend kalter Wind blies mir ins Gesicht.» (ph)



Studio TXT im Schweizer Fernsehen in Leutschenbach

Bericht über den 1. MED-EL Elternworkshop – Schweiz vom 6. bis 8. Februar 2004 im Schloss Münchenwiler in Murten

Corina Jossen

Hören lernen – Zuhören lernen – Weghören lernen

Die zwei Referentinnen, Frau Dr. Heike Kühn-Inacker und Frau Stephanie Wenzel sowie Herr Markus Taboer der MED-EL Crew haben uns am späteren Freitagnachmittag in den Schlossmauern empfangen. Erst war man auf beiden Seiten ein bisschen erstaunt und überrascht, der kleinen Anzahl Teilnehmerinnen wegen. Aber schon bald hat sich das als sehr wertvoll herausgestellt. Das zusammengestellte Programm wurde besprochen und es konnten jederzeit Wünsche und Anregungen von unserer Seite hinterlegt werden.

Nach einer Vorstellungsrunde war bekannt, dass es sich um Frauen und Mütter handelte mit Kindern im Alter zwischen 2 – 17 Jahren. Die Hörerfahrung der Kinder (d.h. 1. CI-Einstellungsdatum) betrug 2 – 10 Jahre. Zum Teil also erfahrene «Cracks» wenn's ums Thema Hören lernen handelte.

Im Eingangsreferat von Dr. Heike Kühn-Inacker wurden die Aspekte der Sprache in 4 Bereiche aufgeteilt. 1. Die auditive Wahrnehmung = Hinhören, 2. Sprachproduktion = Sprechen, 3. Kommunikation – Sprachverständnis = Zuhören, 4. Aufmerksamkeit & Gedächtnis = Weghören

Der Vortrag entwickelte sich sehr zum Wohlwollen von allen, zu einem interaktiven, intensiven Austausch. Diese Interaktivität erlaubte zwar viel Bewegung im gesamten Ablauf aber auch vollste Konzentration. All die Auslegungen wur-

den von der Referentin genützt um über uns in Erfahrung zu bringen, wie wir denn Zuhören, wie wir denn die Sprache wahrnehmen ja wie kommt es denn eigentlich zu einer Sprachproduktion? Der rege Austausch unter den Mütter-Frauen und den Referentinnen wurde sehr goutiert.

Selbstverständlich wollten wir wissen, was für Patentrezepte uns Frau Dr. Kühn-Inacker und Frau Wenzel vorschlagen würden. Zum Beispiel darüber, welche Grundlagen braucht die wesentliche, kommunikativ-sprachliche Entwicklung? Das hörgeschädigte Kind braucht mög-

lichst viel Austausch mit Bezugspersonen. Es muss aktiv an dem Sprachlernprozess beteiligt sein. Dazu eignet sich die dyadische Interaktion wie z.B. Rollenspiele, Aufschlüsse über verschiedene Themen die das Kind interessieren. Kreativität...!! Auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und auf eine Rückmeldung von Seiten des Kindes warten. Was nützt eine schön erzählte Geschichte, wenn sich das Kind zu diesem Zeitpunkt lieber mit dem Schneebesen in der Küche beschäftigen möchte.

Zu den sehr arbeitsintensiven Stunden im schönen Parkettsaal wurden wir zudem im Schloss auch sehr fein bekocht und erlebten zwei Tage mit viel Freundlichkeit, Know-how und mit viel Herz von der organisierenden Seite, von MED-EL. Von unserer Seite möchten wir betonen, dass wir durch den sehr offenen Vermittlungsstil der Referentinnen, intensiv Arbeiten und Mitdenken mussten.

Wir wurden von Frau Stephanie Wenzel in die Welt der Alltagsgeräusche eingeführt. Geräusche bei denen wir im Alltag weghören. An diesem Beispiel des Geräuscheratens erkannten wir die Bedeutung



Mal auch Entspannung in der Pause

des Weghörens. Uns wurde auch klar wie bekannt ein Geräusch sein muss und wie viel Sicherheit dazu gehört, um weg zu hören. Wir wurden wieder erinnert an die Arbeit, die mit hörgeschädigten Kindern am Anfang zu tun ist. Es ist auch sehr schwierig verschiedene Geräusche zu definieren, zuzuordnen. Damit man eben zuordnen kann, braucht man Vorwissen. Man muss wissen wie ein Plastiksack aussieht, wie er sich anfühlt, wie er riecht um dann sein Geräusch zu erkennen. Hören ist ein sehr gefühlsbetonter Prozess.

Von der Technik wollten wir erfahren, was es an Neuigkeiten gibt. Markus Tabojer, MED-EL Regional-Manager war dafür unser Mann. Er vermittelte uns mit viel Know how und Begeisterung die MED-EL – News. Er sprach über neue Entwicklungen die anstehen im Bereich des neuen Prozessors sowie bei den Implantaten für verschiedene hörgeschädigte Patienten. Am vollimplantierbaren CI wird zur Zeit auch gearbeitet und völlig neue Überlegungen bzgl. drug delivery Systemen sind in Konzeptphase. Und last but not least sprach er auch über die bilaterale CI-Versorgung. Die ausgezeichneten Ergebnisse bei bilateral versorgten MED-EL CI Benutzern beweisen, dass die bilaterale Implantation im Vergleich zur unilateralen die Hauptaspekte des natürlichen Hörens, wie das Verstehen von Sprache in lauter Umgebung und das räumliche Hören, verbessert. **Binaural** = Hören mit beiden Ohren, **Monaural** = Hören mit einem Ohr, **Bilateral** = beide Ohren mit CI oder Hörgeräten versorgt, **Unilateral** = ein Ohr mit CI oder mit Hörgerät versorgt.

Zur bilateralen CI-Versorgung, dem zur Zeit sehr spannenden Thema, erschien dann am Samstagnachmittag noch Dr. Matheus Vischer vom CI-Dienst des Inselspital Bern. Er informierte uns über den neusten Stand der Ergebnisse die man darüber hat. Jahrzehntelange Forschungen haben gezeigt, dass das binaurale Hören normalhörenden Personen erlaubt, Sprache in geräuschvoller Umgebung besser zu verstehen. Ausserdem ist das binaurale Hören die wesentliche Voraussetzung für das räumliche Hören und die Lokalisation von Geräuschen. Aufgrund der Kenntnisse über die Vorteile des binauralen Hörens

und der Erfahrungen mit der bilateralen Hörgeräteversorgung, hat auch die bilaterale CI-Versorgung in den letzten Jahren ein erhöhtes Interesse hervorgerufen. Man hatte bereits mit den beiden Referentinnen über dieses Thema diskutiert. Es wurde uns allen klar, dass eine bilaterale CI-Versorgung nur dann mit einem Nutzen verbunden ist für den/die Träger(in), wenn das «zweite, neue» Ohr sozusagen hochtrainiert wird. Dies geschieht ja auch bei der ersten Implantation. Liegt aber eine längere Zeit zwischen der ersten und zweiten Implantation, so wird die Aufarbeitungsarbeit intensiver. Das ist oft nicht so einfach, denn das neue Hören bringt viel Unsicherheit und Angst mit sich. Die Angelegenheit muss also mit viel Gefühl angegangen werden.

Da wir so eine kleine, feine, arbeitsame Gruppe waren entschied man sich gemeinsam, dass der offizielle Elternworkshop am Samstagabend ausgeläutet wurde. Wie gesagt, der offizielle. An der Bar und später noch am Billardtisch sowie beim Tischfussball, wurden noch einige Kräfte gemessen und den einen und anderen Kontakt vertieft.

Sollte also wie angekündigt nächstes Jahr wieder ein REHA-Workshop stattfinden so wünschen wir dem MED-EL Team nur eins – noch mehr Eltern, Mamis und Papis und andere Interessierte.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei der gesamten Crew, die uns an diesem Wochenende mit viel Wohlwollen betreut hat. An MED-EL ein besonderer Dank, da dies für die Eltern, in Murten nun aber für die Mütter ein «fast freies» Wochenende andeutete, wo man zugleich noch sehr viel lernen konnte.

Herzlichen Dank im Namen aller die dabei waren! Corina Jossen

Zu den Referentinnen und Referenten:
Frau Stephanie Wenzel, Sozialpädagogin, seit 16 Jahren in der Förderung hörgeschädigter Kinder tätig. Seit 1996 im Cochlea Implantat Zentrum Süd, Würzburg, in der Rehabilitation.

Frau Dr. Heike Kühn-Inacker, Diplompsychologin, 10 Jahre im Bereich der Förderung hörgeschädigter Kinder und CI-Rehabilitation tätig. Derzeit im Clinical Research Department, MED-EL Headquarter

Herr Markus Tabojer, Regional-Manager MED-EL, Starnberg

Herr Dr. Matheus Vischer, Oberarzt Inselspital, Leiter CI-Dienst, Bern

Für weitere Informationen über die Firma MED-EL hier noch die Internetadresse: www.medel.com

Wir suchen
auf September 2004 für die

**Stellenleitung
dipl. Sozialarbeiterin**

Nebst Fachkompetenzen ist uns die Vertrautheit mit der Welt der Gehörlosen wichtig.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die
Fachstelle für Gehörlose
Oberer Graben 11, 9000 St.Gallen, Tel. 071 222 93 53
gehorerlosenfachstelle.st.gallen@bluewin.ch

Weiterbildung darf auch kreativ sein! Raku – eine japanische Keramikunst oder das Spiel mit dem Feuer



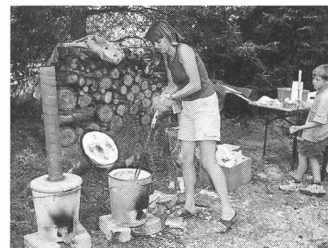
Stefan Jakob aus Zürich, einem Teil der Leserschaft sicher bekannt von seiner Zeit als Sozialpädagoge an der Sekundarschule für Gehörlose in Zürich, ist heute Leiter eines eigenen Keramikateliers in Zürich. Er hat sich dabei auf eine spezielle Technik, das

Raku, und das Brennen mit einfachsten Mitteln konzentriert. Ursprünglich wurde die Raku-Technik in Japan zum Brennen der Trinkschalen für den Tee angewendet.

Bei der Herstellung bleibt die Töpferin oder der Töpfer stets in Kontakt mit dem Arbeitsstück – vom Formen mit der Hand über das Glasieren bis zum Brennen im Feuer. Glühend wird das Objekt aus dem Ofen genommen und im rauchenden Sägemehl weiterbearbeitet. Darin liegt das Geheimnis des Raku. Dann kommt das Stück ins kalte Wasser. Dieser Temperaturschock fixiert das einzigartige Farbenspiel und den

eigenen Charakter jedes Stückes. Ein typisches Merkmal der Raku-Keramik sind die feinen schwarzen Risse am fertigen Objekt.

Stefan Jakob wird am diesjährigen Fontanafest vom 12. Juni in der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg mit seinem Festservice anwesend sein. Die Gäste können ihre eigene Schale glasieren und brennen und mit nach Hause nehmen. Wen das fasziniert, dem bietet sich im August die einmalige Gelegenheit, einen einwöchigen Keramikkurs mit Stefan Jakob ebenfalls in Passugg zu besuchen. Informationen dazu sowie Anmeldungen bei der Bildungsstätte Fontana, 7062 Passugg, Telescrit 081 250 50 56 oder über die Homepage: www.bildungsstaette.ch.



Buchrezension

Behindert – was tun?

Das Handbuch für Rechtsfragen», Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter SAEB, Unionsverlag, 2003. Entstanden unter Mitarbeit von Thomas Bickel, Caroline Klein, Georges Pestalozzi-Seger und Stéphanie Schwarz

Die SAEB hat das Handbuch «Behindert – was tun?» völlig überarbeitet und im Jahr 2003 neu herausgegeben. Das Buch ist auch für Laien recht gut verständlich geschrieben und zeigt auf, welche Rechte die Behinderten in der Schweiz haben. Es wurden Gesetzgebung und Rechtsprechung des Eidgenössischen Versicherungsgerichts bis 2003 berücksichtigt. Besonders aktuell ist das Buch deshalb, weil es schon die neuen Bestimmungen der 4. IV-Gesetz-Revision und des neuen Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG) beschreibt, welche beide auf 1. Januar 2004 in Kraft getreten sind.

Das Buch zeigt in einer Übersicht, welche Versicherungen Behinderte in der Schweiz überhaupt haben. Es zeigt die Abgrenzungen von Versicherung zu Fürsorge und von Privat- und Sozialversicherungen mit den jeweils unterschiedlichen Regelungen. Danach stellt das Buch die einzelnen Versicherungszweige vor: Die Invalidenversicherung mit ihren verschiedenen Leistungen, die Kranken-, Unfall-, Berufliche

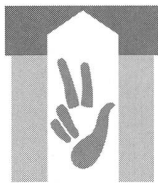


Verlag: Unionsverlag
ISBN 3-293-00321-4
Fr. 29.80

Vorsorge- und Arbeitslosenversicherung sowie die Ergänzungsleistungen. Der 2. Teil ist dem neuen BehiG gewidmet. Hier fehlen natürlich noch die praktischen Erfahrungen und ersten Gerichtsfälle. Im dritten Teil behandelt das Buch häufige Rechtsprobleme, welche Behinderte mit den einzelnen Versicherungen, vor allem mit der IV, haben. Schliesslich geht das Buch kurz auf Bereiche ein, welche nicht direkt mit den Versicherungen zu tun haben, die Behinderten aber doch betreffen können: Steuern (u.a. Behinderten-Abzüge je nach Kanton und Gemeinde, Wehrpflichtersatz) und Vormundschaftsrecht (z.B. für geistig Behinderte). Zuletzt erwähnt das Buch die Sozialhilfe und private Behindertenhilfe als letzte Möglichkeit, wenn keine Versicherung mehr etwas leistet.

Das Buch beschreibt umfassend, welche Leistungen Behinderte unter welchen Voraussetzungen in unserem vielschichtigen, komplizierten Sozialversicherungssystem bekommen können, welche Alternativen es gibt, wenn eine Versicherung nichts zahlen will. Ein sehr gutes Nachschlagewerk für jede behinderte Person, die Fragen zu Sozialversicherungen hat.

Daniel Hadorn, SGB DS Vorstand



Kursprogramm 2004



Ausdrucksmalen

mit Pia Haffter, Audioagodin und Maltherapeutin

Kreativität entwickeln – ein Spiel mit Farben und Formen

In jedem Menschen schlummern schöpferische Fähigkeiten. Durch Malen werden diese verborgenen Kräfte wachgerufen und angeregt. Malen ist eine Schule des Sehens und ein Freiraum für Fantasie, für Intuition und Imagination, für Spontaneität und Sensibilität. Und schliesslich ist Malen ein Wechselspiel von Aufnehmen und Ausdrücken, von Erkennen und Erschaffen, von Konzentration und Kommunikation.

Kenntnisse im Malen sind nicht notwendig.

Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Juni 2004

Samariterkurs

mit Martin Kömeter, Samariterlehrer.

Nach einer kurzen Repetition des Nothelferkurses beschäftigen wir uns vertieft mit der Versorgung und Pflege von Verletzungen und Krankheiten in den verschiedensten Bereichen, seien es Stürze im Alltag, Verletzungen in der Freizeit, Sportverletzungen, Hautverletzungen oder auch Alltagskrankheiten in der Familie.

Der theoretische Teil wird ergänzt durch viele praktische Übungen und Fallbeispiele.

Nach erfolgreichem Kursabschluss erhalten Sie den offiziellen Samariterausweis. Voraussetzung ist der Nothelferausweis (Nothilfekurs besucht)

Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Juni 2004

Raku-Keramikwoche

mit Stefan Jakob, Leiter des Ateliers Keramik & Animation.

Die Raku-Technik ist eine alte japanische Brenntechnik.

In den ersten Tagen werden die Objekte aufgebaut oder getöpft. Mit Glasuren werden Akzente gesetzt und anschliessend wird im Holzofen gebrannt. Nach dem Räuchern im Sägemehl kommt die endgültige Farbenpracht zum Vorschein.

Montag, 4.8.04 bis Samstag, 14.8.04

Tolle Taschen selbstgenäht

mit Manuela Scherrer.

Taschen: Transportmittel, Schmuck, Modeartikel...

Wer möchte das nicht? Eine ganz besondere, zweckmässige, tolle Tasche genau auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt! Jede/r TeilnehmerIn zeichnet für die eigene Wunschtasche ein Schnittmuster. Mit diesem Schnittmuster wird Stoff zugeschnitten und dieser nachher Schritt für Schritt zu einer Tasche zusammengenäht. Es stehen verschiedenste Materialien zur Verfügung.

Freitagabend, 10.9.04 bis Sonntag, 12.9.04

Fotokunst geniessen und verstehen

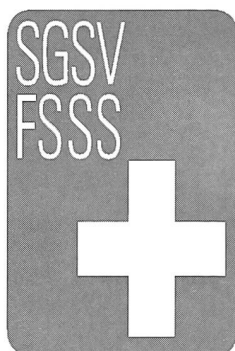
Mit Phil Dänzer, professioneller Fotograf und Filmgestalter («Tanz der Hände») Anhand faszinierender Bilder in brillanter Grossprojektion zeigt der Kursleiter, wie

Meisterfotografen durch den gekonnten Einsatz von Schärfe und Unschärfe Porträts, Nahaufnahmen und vor allem Bewegungsfotos Ausdruckskraft und Schönheit verleihen. Wie Schärfe und Unschärfe bei der Aufnahme und bei der digitalen Nachbearbeitung von Fotos gezielt erzeugt werden können, wird erklärt und praktisch demonstriert. Ein Kurs für alle, die gute Fotos lieben und mehr davon verstehen möchten.

Samstag, 11.9.04 bis Sonntag, 12.9.04

Anmeldung und weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte,
7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55,
Schreibtel. 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57,
Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch



SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795
9104 Waldstatt

Bürozeiten: NEU

Montag - Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag + Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Büro

Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Scrit: 01/312 13 90
Fax: 01/312 13 58

Url: <http://www.sgsv-fsss.ch>

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Kommentar des SGSV-Präsidenten über die Wintersport-EM

Medien

Wir im SGSV freuen uns sehr, dass unsere Athletinnen und Athleten an der 8. Winter-EM in Füssen gleich 9 Medaillen in die Schweiz heimgebracht haben. Diese grossen Erfolge wollten wir auch an die Presse und Tageszeitungen weiterleiten. Obwohl unsere Sekretärin auch die Presse zusätzlich noch telefonisch informierte, waren wir richtig frustriert: Kaum eine Zeitung zeigte Interesse, über unsere Erfolge zu berichten. Ist der Gehörlosensport immer noch zu wenig bekannt oder ist er wegen der Minderheit für die Medien uninteressant? Wir müssen immer noch vermehrt Öffentlichkeitsarbeit machen.

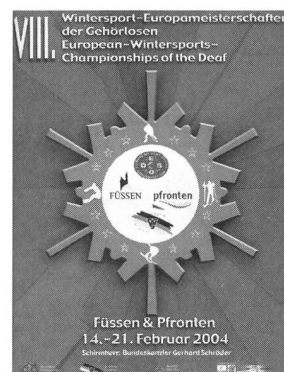
Gratulationen

Die grosse Enttäuschung mit den Medien konnten wir jedoch durch positive Rückmeldungen vom Plusport, Swiss Paralympic-Comittee, von Swiss Olympic, BASPO Magglingen, dem Schweiz. Ski-Verband und sogar von Nationalrätin Pascale Bruderer mehrheitlich kompensieren.

Marco Blatter, CEO Swiss Olympic, schrieb: *«Herzliche Gratulation an Sie, den Verband und vor allem an die erfolgreichen Athleten und Athletinnen. Werten Sie diese Erfolge als Bestätigung einer qualitativ ausgezeichneten Arbeit des Verbandes. Weiterhin alles Gute!»*

Heinz Keller und Urs Baumgartner von BASPO Magglingen: *«Ganz herzliche Gratulation – im Namen von Magglingen – für diese grossartigen Erfolge. Wir sind schon ein wenig stolz auf die Kraft dieses Verbandes, steckt doch hinter jeder Medaille eine riesige Arbeit, langfristige Ziele, viel persönlicher Verzicht und eine super Organisation des Verbandes. Alles Gute – und herzliche Magglingergrüsse»*

Swiss-Ski, der in diesem Jahr sein 100-Jahr-Bestehen feiert und in dieser Saison wenige Erfolge erzielt, gratuliert uns



auch: *«Herzliche Gratulation zum Medaillensegen an der Winter-EM der Gehörlosen. Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich zu den hervorragenden Resultaten, die Ihre Athletinnen und Athleten in den Disziplinen Ski-Alpin und Snowboard erreicht haben. Wir freuen uns mit Ihnen. Wir bitten Sie, unsere Glückwünsche an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Winter-EM der Gehörlosen in Füssen weiterzuleiten und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg.»*

Wir hoffen, dass der Swiss-Ski (hö) unseren erfolgreicherem Ski-Trainerstab (gl) nicht wegnehmen wird...!

Infos

Unter meiner 11-jährigen Präsidentschaft im SGSV haben wir noch nie 9 Medaillen an einer einzigen EM geholt. Wir sind stolz auf diese Leistungen. Im Namen des SGSV gratulieren wir allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu diesen Erfolgen und wünschen ihnen weiterhin viele Erfolge!

Wir haben noch zwei negative Berichte zu vermelden: Die Teilnehmerzahl der Snowboarder hatte uns enttäuscht: Nach den definitiven Anmeldungen von 8 Damen und 19 Männern aus 6 Ländern kamen zu den Wettkämpfen jedoch nur 3 Damen und 9 Männer! Die Motivation war nicht besonders hoch, dennoch haben diese Sportler das Beste gegeben.

Es fiel uns auch auf, dass keine Franzosen an dieser EM teilnehmen durften. Was war denn los mit dem französischen Gehörlosensportverband? Ein Geschwisterpaar für Ski-Alpin war in Füssen anwesend und musste mit grossem Bedauern wieder abreisen, ohne je ein Rennen bestreiten zu dürfen. Das ist schon eine traurige Geschichte.

Der Präsident: Walter Zaugg



Tatsächlich gab's Medaillenregen!



3 Gold – 3 Silber – 3 Bronze !

Gleich zum Auftakt im Jahr 2004 haben unsere Ski- und Snowboard-Athleten bereits schon 9 Medaillen geholt. Letztes Jahr waren es insgesamt 9 Medaillen in einem Sportjahr!

Allgemeines

Die Anreise per Sponsorbus nach Füssen/GER über die schöne, juraähnliche, verschneite Landschaft im Südwesten von Deutschland fand auf trockener Strasse und bei schönem Wetter statt. Füssen ist eine Kleinstadt, hat in der Altstadt Barockhäuser und liegt ca. 10 km westlich vom Skigebiet Pfronten, an der deutsch-österreichischen Grenze. Nach der Ankunft am Freitag, 13. Februar erhielten die Athleten ihre Teilnehmer- und Skiliftkarten.

Nach und nach füllte sich das Eishallengebäude mit anderen ausländischen Teilnehmern. Insgesamt nahmen ca. 250 Athleten aus 15 Ländern teil, dazu noch ihre Betreuer. Anderntags fand bereits die erste TD-Sitzung der Ski-Alpinen statt, bei der Toni Koller und Emilia Karlen ihr Team vertraten. Anscheinend war die Organisation seitens der EDSO nicht ganz optimal verlaufen. Ebenso wurden die definitiven Anmeldungsdaten z.T. auch nicht korrekt auf den Listen ausgefüllt.

Die Delegierten mussten lange warten, bis sie an die Reihe kamen, um ihr Startgeld an die EDSO übergeben zu können. Der

Delegationsleiter Walter Zaugg hatte allerlei zu tun, bis er alle Informationen beisammen hatte und die verschiedenen Dinge erledigt hatte.

Die Eröffnung verlief im einfachen Rahmen: Einlaufen einer Musikgruppe mit tanzenden Trachtenleuten und anschließend das Einlaufen der 15 Länder mit ihren Sportlern. Dem folgten einige Begrüßungsansprachen von der EDSO, den Regierungsräten aus Deutschland und vom Deutschen Gehörlosen Sportverband. Die EDSO-Fahne wurde gehisst, danach liefen alle wieder hinaus. Eine Stunde später begann bereits das erste Eishockeyspiel. Die Resultate ersehen sie im Teil «Resultate».

Vier Disziplinen

An der 8. Wintersport Europameisterschaft vom 14. – 21. Februar 04 wurden folgende 4 Disziplinen durchgeführt: Ski-Alpin, Ski-Nordisch, Snowboard und Eishockey. Heisse Diskussionen gab es immer wieder wegen der Durchführung des Eishockeys. Obwohl laut EDSO mindestens 5 Länder teilnehmen sollen, waren nur 4 Mannschaften eingerückt. Die EDSO-Leute hatten sich vor dem Anlass lange beraten und dann entschlossen, das Eishockeyspiel durchzuführen. Es wäre den anderen 4 Eishockeyländern gegenüber (ca. 15-20 Mann pro Mannschaft) unkorrekt gewesen wegen einer Mannschaft, die nicht anwesend war, abzusagen. Einerseits zeigte man Verständnis, andererseits gefiel diese Entscheidung vielen nicht.



15 Nationen stehen Spalier



Der Einmarsch der Skinati an der Eröffnung.

Die Schweiz mit Ski und Snowboard dabei

Die Schweiz war ohne Eishockey. Viele fragten uns, wo sie wären. Wir mussten immer wieder erklären, dass unsere Mannschaft infolge von fehlenden Interessenten aufgelöst werden musste. Auch war die Schweiz erstmals ohne Ski-Nordisch anwesend. Einige fragten nach Urban Gundi. Auch hier mussten wir erklären, dass Urban altersbedingt aufhören musste. Das Snowboardteam kam erst am Montag an, da sie erst Mittwoch ans Rennen mussten. Auch hier gaben 3 Teilnehmer ihre outs: Rico Müller musste arbeiten, Ueli Hilfiker und Anja Meier waren verletzt. Also blieben nur noch Stanko Pavlica und Denise Ledermann übrig. Eine grosse Enttäuschung am Ankunftstag war, dass wir die Botschaft erhielten, die Türkei nehme mit ihren 11 Athleten nicht teil. Darunter wären z.B. 5 Snowboarder gewesen. Somit schrumpfte die Teilnehmerzahl der Snowborder stark. Das Ski-Swissteam kam komplett mit Neuling Philipp Steiner an. Dieses Team bekam eine grössere Begleitung: 1 Trainer, 1 Co-Trainer, 1 Betreuerin für die Damen, 1 Servicemann und 1 Ski-Leiter.

Dies ist bei Trainings und bei Rennen sehr wichtig und notwendig. Auch dass diese Leute hörend sind und z.B. auf der Piste auf verschiedenen Positionen stehen und per Funk miteinander kommunizieren können (Probleme, Anweisungen, Stände, usw.), ist hilfreich. «Ohne dieses ganze Team wäre ich vollständig überfordert und könnten nicht professionell arbeiten», erklärte Toni Koller. Bei den Trainings wurden Videoaufnahmen gemacht und abends angeschaut und durchgesprochen, dies wurde auch mit den Snowboardern (separat) gemacht. Insbesondere ein professioneller Service am Skimaterial ist ausschlaggebend für gute Resultate oder gar Medaillen. Dies hat sich hier mal ganz sicher gelohnt! Was macht der Servicemann? Lesen Sie es selbst im Teil «Interview»!

Da ich nur die ersten 4 Tage in Füssen weilen konnte, erzählen nun die beiden Leiter selber, Toni Koller vom Ski-Alpin und Marco Galmarini vom Snowboard, wie das Rennen vor sich gegangen ist:

Ski-Leiter Toni Koller berichtet:

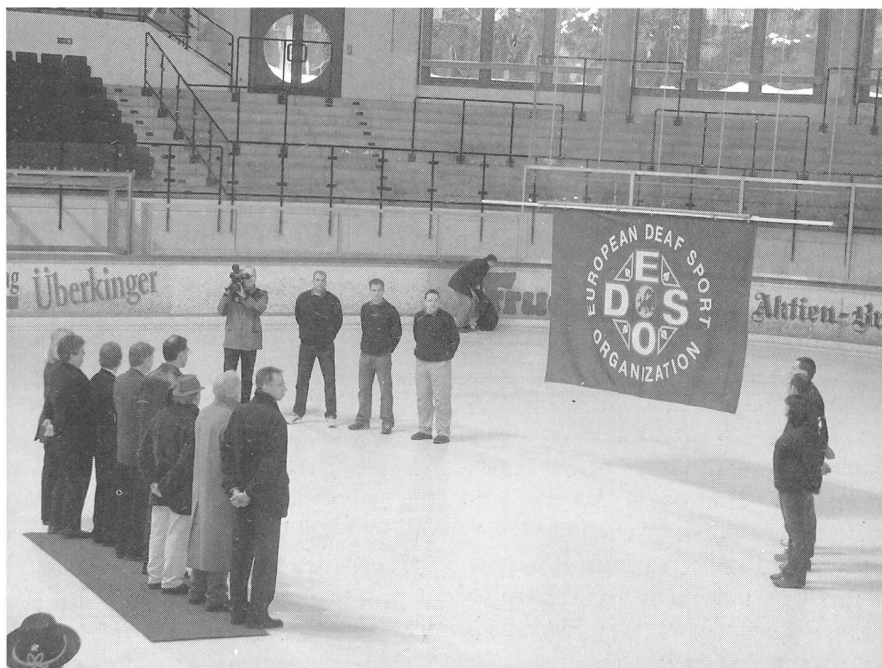
Gold für Roland Schneider in der Königsdisziplin Abfahrt

Montag, 16. Februar 2004

Roland Schneider gewann an den Winter Europameisterschaften in Füssen/GER Gold in der Königsdisziplin Abfahrt. Die in 2 Läufen ausgetragene Sprintabfahrt dominierte der 34-jährige Appenzeller von Beginn weg. Bereits im Training belegte er den 3. Platz und konnte sich am Renntag nochmals steigern: Er fuhr in beiden Läufen Bestzeiten und gewann nun endlich die erste und langersehnte Goldmedaille an einer grossen Meisterschaft. Bislang musste er sich immer mit Silber und Bronze begnügen, wie auch an den vergangenen Deaflympics im Jahr 2003 in Schweden und an den Europameisterschaften im Jahr 2000 in Italien.

Am Anfang wollte Steve Favre nicht an den Start gehen wegen seinem Knieproblem. Nach einer Besprechung machte er doch die Sprintabfahrt mit und belegte den sehr guten 6. Platz. Nicole Fuchser hatte schon im Training grosse Mühe mit den 2 Sprüngen. Sie versuchte im Rennen ihr Bestes zu geben und belegte den guten 5. Platz, das war ihre persönliche Bestleistung. ▶

Die EDSO-Fahne wird gehisst.





Erneut Goldmedaille für die Schweiz

Dienstag, 17. Februar 2004

Roland Schneider gewann nach der Abfahrt auch den Super-G! Nach dem Sieg in der Abfahrt konnte Roland Schneider auch im Super-G überzeugen. Mit einer eindrücklichen, technisch sauberen Fahrt verwies er alle seine Konkurrenten auf die Plätze. Während dem Rennen sah es zeitweilig für die Schweiz noch besser aus: Steve Favre belegte lange Zeit den dritten Platz, ehe er von Matthias Becherer (Olympiasieger in der Abfahrt an den Deaflympics in Schweden 2003) vom Podest verdrängt wurde. Bei den Damen lief es nicht erwartungsgemäss. Auf Grund eines groben Fahrfehlers kurz vor dem ersten Flachstück vergab Nicole Fuchser jegliche Chance auf einen Podestplatz und belegte schliesslich den für sie enttäuschenden 8. Platz. Dafür erreichte Chantal Stäheli den 6. Rang (Diplom).

Silber und Bronze am 3. Renntag

Freitag, 20. Februar 2004

Chantal Stäheli gewann Silber, Steve Favre Bronze im Riesenslalom! Auch im Riesenslalom zeigte sich das Schweizer Team von seiner besten Seite: Chantal Stäheli gewann bei den Damen erstmals in ihrem Leben eine Medaille im Riesenslalom und sogleich die Silberne! Dies ganz knapp vor der Slowakin Kostalova. Ein weiteres Mal den dritten Platz holte sich Steve Favre bei den Herren, nach Davos 1999 und Schweden 2003. Kurz vor dem Ziel beging er noch einen Fahrfehler, konnte sich aber gekonnt über die Ziellinie retten, bevor er stürzte. Diese Schrecksekunde wird dem Team und natürlich ihm selber sicher in genauer Erinnerung bleiben. Roland Schneider rundete die gute Bilanz der Schweizer mit seinem 5. Rang ab.

2 Mal Bronze im Slalom

Samstag, 21. Februar 2004

Chantal Stäheli und Steve Favre gewannen Bronze im Slalom! Am letzten Renntag belegten Chantal Stäheli und Steve Favre noch einmal Podestplätze. Beide bestätigten ihre gute Form am ausserordentlich schwierigen Slalomhang von Pfronten und gewannen damit die

Medaillen 5 und 6 für das Schweizer Alpin Team an dieser Europameisterschaft. Der nach dem ersten Lauf auf den zweiten Platz rangierte Roland Schneider wurde auf Grund eines Torfehlers leider disqualifiziert.

Erfolgreicher Trainerstab

Nach den Deaflympics in Sundsvall/Schweden hatte ich als Ski-Leiter Heinz Rappo (Trainer) und Paul Matzinger (Servicemann) wegen schlechter Haltung aus dem Trainerstab genommen und mit Christian Egli (Trainer) und Hansueli Forrer (Servicemann) neu ersetzt. Zur Recht – es hat dem Skiteam viel Erfolg und Ruhe gebracht.

Der Cheftrainer Christian Lehmann, der Trainer Christian Egli und die Damenbetreuerin/Trainerin Ruth Schild und der Servicemann Hansueli Forrer haben mit vollem Einsatz und Herz gearbeitet. Alle standen an verschiedenen Stellen, beobachteten die Fahrten der Skifahrer, um dann den Einzelnen Tipps zu geben, wo diese ihre beste Linie fahren sollten. Oft brauchten die Damen psychologische Betreuung vor dem Start. Auch nach dem Rennen war Ruth Schild immer da für sie. Das waren wertvolle Massnahmen. Als Leiter musste ich alle in einem Boot halten und steuern. Einige Male fischte ich doch jemanden aus dem Wasser und führte mit ihm oder ihr Gespräche durch. In Sundsvall war dies nicht möglich, weil ich als CISS-TD im Amt war. In Füssen hat es sich gezeigt, dass ich in 3 Jahren an den Deaflympics in den USA im Schweizer Team bleiben und arbeiten und nicht wieder als CISS-TD amtieren sollte. Ich möchte nicht vergessen noch zu erwähnen, dass auch unsere Masseurin und Delegations-Leiterin Emilia Karlen viel zu diesen Erfolgen beigetragen hat.

Erfolgreiches Ski-Team

Das Schweizer Gehörlosen Team darf stolz auf seine Leistung sein: 2x Gold, 1x Silber und 3x Bronze bedeutet wiederum eine Steigerung zum vergangenen Jahr, wo an den Deaflympics in Sundsvall/SWE bereits 3 Medaillen erreicht wurden. Man darf sicher aufs Jahr 2007 gespannt sein, dann werden nämlich die nächsten olympischen Winterspiele für Gehörlose in Park City/USA ausgetragen.

Nach 7 obligatorischen Trainingslagern, insgesamt 19 Tagen, über 10 Privat-Trainingstagen und über 5 Renntagen war das Ski-Team gut vorbereitet. Die Erfolge an den Europameisterschaften in Füssen beweisen das. Trotzdem müssen wir für die Deaflympics 2007 in den USA im Training noch mehr arbeiten und mehr Rennen mitmachen. Alle im Trainerstab sind bereit, in den nächsten Jahren im Ski-Team zu arbeiten. Ich als Team-Papa bin auch bereit, als Technischer Leiter zu bleiben, und weiterhin für das Team zu arbeiten. Dies ist auch der Wunsch aller RennfahrerInnen. Für mich ist das Ski-Team wie «neu geboren».

Schlussfeier

Im gleichen Rahmen wie die Eröffnungsfeier verlief die Schlussfeier. Zuerst wurden die Preisverteilungen für den Slalom (je Bronze für Chantal Stäheli und Steve Favre) und anschliessend für das Eishockey durchgezogen. Am Schluss wurde die EDSO-Fahne hinunter gehisst und dann nach einem symbolischen Akt an Österreich weitergegeben. Im Jahr 2008 finden die Winter Europameisterschaften wahrscheinlich in Innsbruck statt. Nach dem Nachtessen im Hotel (diesmal nicht wie üblich mit Bankett) gingen wir wieder in die Eishockeyhalle, wo wir bis in die Morgenfrühe die ICE-Party feiern durften.

Siehe auch im Homepage:
www.skialpin.tk

Ergebnisse Ski-Alpin:

Abfahrt Herren:

- | | |
|----------------------------|---------|
| 1. Roland Schneider (SUI) | 1:33.60 |
| 2. Samo Petrac (SLO) | 1:33.95 |
| 3. Matthias Becherer (GER) | 1:34.43 |

Ferner:

- | | |
|----------------------|---------|
| 6. Steve Favre (SUI) | 1:35.06 |
|----------------------|---------|
- Philippe Steiner ausgeschieden

Damen:

- | | |
|-------------------------|---------|
| 1. Petra Kurkova (CZE) | 1:38.96 |
| 2. Dagmar Toifl (AUT) | 1:40.75 |
| 3. Losjzka Meglic (SLO) | 1:40.95 |

Ferner:

- | | |
|-------------------------|---------|
| 5. Nicole Fuchser (SUI) | 1:43.35 |
|-------------------------|---------|
- Ariane Gerber nicht qualifiziert
Chantal Stäheli nicht gestartet

**Super G Herren:**

1. Roland Schneider (SUI)	49.08
2. Aaron Nider (ITA)	49.21
3. Matthias Becherer (GER)	49.32
Ferner:	
4. Steve Favre (SUI)	50.04
13. Philipp Steiner (SUI)	52.53

Damen:

1. Petra Kurkova (CZE)	51.71
2. Losjzka Meglic (SLO)	52.60
3. Dagmar Toifl (AUT)	53.40
Ferner:	
6. Chantal Stäheli (SUI)	54.31
8. Nicole Fuchser (SUI)	54.50
10. Ariane Gerber (SUI)	55.60

Riesenslalom Herren:

1. Aaron Nider (ITA)	1:08.70
2. Marco Caccin (ITA)	1:09.70
3. Steve Favre (SUI)	1:09.81
Ferner:	
5. Roland Scheider (SUI)	1:10.68
17. Philipp Steiner (SUI)	1:14.74

Damen:

1. Petra Kurkova (CZE)	1:10.23
2. Chantal Stäheli (SUI)	1:16.24
3. Zuzana Kostalova (SVK)	1:16.30
Ferner:	
11. Ariane Gerber (SUI)	1:22.43
Nicole Fuchser im 2. Lauf ausgeschieden	

Slalom Herren:

1. Martin Legutky (SVK)	1:19.19
2- Andrea Santini (ITA)	1:22.04
3. Steve Favre (SUI)	1:23.33

Ferner:

Roland Schneider und Philippe Steiner ausgeschieden

Damen:

1. Petra Kurkova (CZE)	1:18.38
2. Zuzana Kostalova (SVK)	1:28.71
3. Chantal Stäheli (SUI)	1:30.49
Ferner	
6. Nicole Fuchser (SUI)	1:33.68
7. Ariane Gerber (SUI)	1:38.63

1 Roland Schneider in Topform: 2x Gold geholt!

2 Steve Favre (r.) holt 2x Bronze trotz lädiertem Knie!



Chantal Stähelis (links) grosse Überraschung: 1 Silber- und 1 Bronzemedaille!



Snowboardleiter Marco Galmarini berichtet:

Silber für Denise im Riesenslalom

Mittwoch, 18. Februar

Mit schlechten Wetterverhältnissen hatten die Teilnehmer der Snowboardwettbewerbe am 4. Tag am Breitenberg in Pfronten zu kämpfen. Nebel, Schneefall und eisiger Wind erschwerten die Wettbewerbe beim anspruchsvollen Riesenslalom, dessen Kurs ich selbst gesteckt hatte. Stanko Pavlica und Denise Ledermann fuhren sehr nervös und sehr vorsichtig. Stanko, der seit nur 4 Tagen (!) wieder mit dem Raceboard fährt, stürzte in beiden Läufen, fuhr aber weiter. Er belegte dennoch den guten 5. Rang. Denise fuhr erstmals einen internationalen Wettkampf und fuhr gut und sicher ins Ziel. Sie gab ihr Bestes, um möglichst gut zu fahren, und nahm den 2. Rang ein.

Die erfahrenen italienischen Teilnehmer, die zu den Favoriten gehörten, sind bei beiden Läufen auch in Sundsvall (Winterdeaflympics 03) problemlos gefahren und gewannen mit grossem Zeitvorsprung.





Das kleine Snowboardteam mit 3 gewonnenen Medaillen: Stanko Pavlica 1x Gold, Denise Ledermann 2x Silber und Marco Galmarini als Leiter / Trainer.

2 Mal Medaille im Parallelslalom

Freitag, 20. Februar

Wieder war die italienische Weltmeisterin von Sundsvall Marlene Tutzer nicht zu bremsen. Sie fuhr konkurrenzlos. Denise kämpfte aber um den zweiten Rang gegen eine Deutsche. Sie fuhr jeden Tag besser und gewann Silber.

Im Herrenwettbewerb überraschte Stanko Pavlica bei prächtigem Wetter die Konkurrenz und gewann die Goldmedaille. Er war konzentriert und konnte sich für sein vorheriges schlechter gefahrenes Rennen im Riesenslalom revanchieren. Ich als Trainer sagte immer zu ihm: immer ganz ruhig bleiben, aber schnell sein! Er ist sehr sauber gefahren und hat trotz seiner langen Absenz vom Alpin Gold geholt. Der Favorit von Österreich war in beiden Läufen sehr nervös. Im Parallelslalom war es spannend für die Zuschauer.



Unser junger Snowboardfreak Denise (links) strahlt beinahe wie die Silbermedaille selbst!

Ergebnisse Snowboard:

Riesenslalom Herren:

- 1. Fabio Perricone (ITA) 1:59.66
- 2. Bernhard Kurzmann (AUT) 2:02.84
- 3. Marc Weigt (GER) 2:06.85

Ferner:

- 5. Stanko Pavlica (SUI) 2:18.33

Damen:

- 1. Marlene Tutzer (ITA) 1:58.20
- 2. Denise Ledermann (SUI) 2:09.32
- 3. Christine Zeh (GER) 2:27.40

Parallel-Slalom Herren:

- 1. Stanko Pavlica (SUI)
- 2. Bernhard Kurzmann (AUT)
- 3. Peter Strack (AUT)

Damen:

- 1. Marlene Tutzer (ITA)
- 2. Denise Ledermann (SUI)
- 3. Christine Zeh (GER)

Schweizer Delegation:

Leiter: Walter Zaugg (13.-16.2.02), Emilia Karlen, Stellvertreterin/Masseurin

Ski-Alpin Leitung: Toni Koller, Leiter; Christian Lehmann, Chef-Trainer; Christian Egli, Co-Trainer; Ruth Schild, Betreuerin Damen; Hansueli Forrer, Servicemann.
Athleten: Roland Schneider, Steve Favre, Philipp Steiner, Chantal Stäheli, Nicole Fuchser, Ariane Gerber.

Snowboard Leitung: Marco Galmarini, Leiter/Trainer. **Athleten:** Stanko Pavlica, Denise Ledermann.

Medaillenspiegel International:

	Gold	Silber	Bronze
1. Russland	7	5	6
2. Italien	4	3	-
3. Tschechien	4	-	-
4. Schweiz	3	3	3
5. Norwegen	2	1	-
6. Slowakei	1	1	1
7. Österreich	-	3	2
8. Slowenien	-	2	1
9. Ukraine	-	2	-
10. Finnland	-	1	-
11. Deutschland	-	-	8

Eishockey Schlussrangliste:

1. Russland	36:16	11 Pkte.
2. Finnland	43:15	8 Pkte.
3. Deutschland	15:45	3 Pkte.
4. Schweden	14:32	2 Pkte.

Bericht: Yvonne Hauser

Fotos: Wegen technischen und organisatorischen Pannen können leider vor allem keine Siegerfotos mit Medaillen und Rennbildern gezeigt werden. Ich danke jedoch herzlichst den folgenden Personen, die ihre Fotos *visuell plus* zur Verfügung gestellt haben: Christian Lehmann, Ruth Schild, Denise Ledermann. yh)



Interview mit Hansueli Forrer
Ski-Servicemann

Umfangreiche und intensive Arbeit für den Servicemann! Resultat: viele Medaillen und Diplomplätze.

Wir befinden uns in der Einstellhalle des Kurhotels «Aktiv-Schweiger» in Füssen, das uns zwei Parkplätze für den Servicemann freigab, damit er seiner Arbeit nachkommen kann. Bereits nach ein paar Minuten Beobachtung stelle ich ein arbeitsintensives Vorgehen fest. Hansueli Forrer ist hörend und seit diesem Winter bei den gehörlosen Swiss-Teams neu als Servicemann tätig. Er ist auch mitverantwortlich für eine tadellose Skipflege und für die richtige Wahl der Skier, die für die jeweiligen Rennen angeschliffen werden sollen. Also ein wichtiger Mann im Skiteam! Ohne Servicemann müssten die Sportler selbst ihre Skier präparieren und dies wäre zeitintensiv. Mit einem Servicemann im Team können sich die Sportler ohne Hetze und in aller Ruhe auf ihr Rennen konzentrieren, so auch die Trainer und der Leiter. Hier in der Einstellhalle ist es recht kühl. Zwei Arbeitstische mit Skihalierungen wurden aufgestellt. Darauf stehen einige Geräte und Substanzen wie Parafin, Fluor und Spray sowie eine Bürste und ein kleines Kissen. Am Boden entdeckte ich eine fast schlafsackähnliche gelbe Matte mit der grossen Aufschrift TOKO, die zusammengerollt an einem Gerät mit Temperaturangabe angeschlossen ist. «Da hinein werden die Skier nach dem ersten

Wachsen mit Parafin etwa 4 Stunden ruhig in die Wärme (80°C) gestellt, damit der Wachs tief in die feinen Poren einfließen kann», erklärte mir Hansueli.

visuell plus: *Wie werden die Skier genau gepflegt?*

Hansueli Forrer: Zuerst müssen die Kanten nach Bedarf geschliffen werden. Danach wird der Unterboden mit Parafin

gewachst und auf die Seite gelegt (siehe Text oben). Nun wird mit einer Bürste abgewachst und Fluorpulver anhand eines kleinen Kissens hineingerieben. Zum Schluss wird nochmals mit Fluor gesprayt.

Gibt es irgendwelche Ableger von den Substanzen im Boden, die während dem Fahren im Schnee zurückbleiben?

Es sind nur ganz kleine Partikel, die in den Boden dringen und für den Boden total unschädlich sind. Der Boden (Erde) wurde analysiert und man fand keine schädlichen Stoffe.

Wie viel Zeit pro Ski nimmt dies in Anspruch? Wie viel Zeit am Tag?

Also, für das Kantenschleifen braucht man pro Ski ca. 2 Std. und ohne Kantenschleifen dauert es etwa 1 Std. Hier gibt es pro Tag etwa 12–13 Std. Arbeit für mich. Ich habe heute z.B. um 4.00 Uhr morgens angefangen, die Skier fertig zu machen, und abends nach dem Rennen muss ich sie wieder neu wachsen. Oft helfen mir Toni und die beiden Trainer. Während dem Rennen bin ich auch dabei, berate und behandle die Skier nochmals mit Fluor zwischen den 2 Läufen. →

Der Servicemann Hansueli Forrer instruiert die Athleten in der Materialpflege.





Wir haben hier 6 Skiathleten. Wie viele Paar Ski hast du zu bearbeiten?

Für alle Disziplinen haben wir hier 16 Paar Ski. Wenn 1 Sportler alle 4 Disziplinen fährt, hat er mind. 8 Paar Ski dabei. Ein Beispiel: bei Weltcups (hö) hat ein Athlet mind. 15 Paar Ski für sich allein dabei!

Weshalb so viele Ski pro Person und Disziplin?

Ein Paar Ski braucht man zum Einfahren und Trainieren, ein gleiches aber anderes Paar wird beim Rennen gebraucht. Somit ist das Risiko auch geringer, da man Reserve hat, falls mal ein Ski defekt sein sollte. Zudem werden die Skier den Schneeverhältnissen angepasst und bei Probefahrten getestet. So wird ganz kurzfristig entschieden, welche Skier für das Rennen genommen werden müssen.

Mir fallen hier die vielen Paar Ski von Salomon auf. Sind das spezielle Abfahrtskis? Wie teuer sind solche Skier normalerweise?

Ja, sie sind speziell für die Abfahrten. Pro Paar muss man sicher ca. 1'600.- bis 1'700.- Fr. inkl. Bindung hinblättern. Diese Skier wurden für uns von der Firma Salomon zur Verfügung gestellt. Toni Koller und Christian Lehmann haben gute Beziehungen zu dieser Firma.

Das ist ja wunderbar! Was machst du nach der Wintersaison?

Ich arbeite als Landschaftsgärtner. Zudem arbeite ich zurzeit an einem Projekt für Langlaufski.

Vielen Dank Hansueli für die vielen interessanten Angaben! Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg und gutes Gelingen!

Info: Hansueli Forrer wohnt in Avenches/FR, ist selbständiger Ski-Servicemann und Landschaftsgärtner. Er arbeitet auch als Berater im Auftrag der Firma TOKO (Wachsfirma). Zudem war er auch bei den Ski-Natis Junioren (hö) an Weltcups als Servicemann tätig.

Text: Yvonne Hauser

SM 10m Druckluftwaffen

Knapp geschlagen – doch gewonnen!



Langjährige Sportschützen v.l.n.r.stehend: Th. Mösching, M. Etter, U. Wüthrich, A. Perriard, A. von Büren, Th. Ledermann, B. Uebersax; kniend: J. Kirch, Ph. Roland, Hp. Ruderer und A. Bucher.

Sportschützen aus verschiedenen Kantonen kamen nach Münsingen/BE, um am Druckluftwaffenschieszen teilzunehmen. In der Halle war noch das Sägemehl vom Schwinger-Training anzutreffen.

Es gab eine Überraschung: Ueli Wüthrich aus Burgdorf und der Berner Kantonmatchmeister Thomas Mösching kämpften um den Sieg. Ueli schoss 585 Punkte, wobei Thomas mit 584 Punkten um 1 Punkt verlor. Die Freude war gross, aber leider nicht lange. Im Final verpasste Ueli mit 96.2 Punkten den ersten Platz, wodurch Thomas mit 103.5 Punkten den 1. Platz belegte und an der Siegerehrung teilnehmen konnte.

Auch bei der Luftpistole verlief alles etwas besser als im Vorjahr. André Perriard aus Le Brassus erreichte 547 Punkte. Im Finale schoss er 94.4 Punkte und konnte sich dadurch wieder vor Ueli platzieren.

Vielen Dank dem Schiessleiter und euch allen für die gute Kameradschaft. Das nächste Mal findet die Schweizermeisterschaft in Flumenthal statt.

Der SGSV Schützenleiter:
Albert Bucher

Resultate:

Luftgewehr 10m 60 Schuss

1. Th. Mösching	687.5 Pkt.
2. U. Wüthrich	681.2 "
3. A. von Büren	663.2 "
4. Th. Ledermann	651.2 "
5. M. Etter	623.4 "
6. A. Bucher	619.9 "
7. Hp. Ruderer	604.1 "
8. B. Uebersax	599.1 "

Luftpistole 10m 60 Schuss

1. A. Perriard	641.4 "
2. U. Wüthrich	612.8 "
3. Ph. Roland	611.9 "
4. J. Kirch	605.0 "
5. Th. Ledermann	577.5 "
6. Hp. Ruderer	566.6 "



Die Spiele gewannen bei den Damen mit Abstand die Mannschaft Romandeauf, während das Herren-Finalspiel zwischen Novi Pazor (Serbien) und GSC Aarau spannend verlief. Die Aarauer hatten in der Schlussphase mit dem Torschiessen kein Glück. Novi Pazor gewann dank einem frühen Tor mit 1:0.

Schlussrangliste Damen:

1. SSV-Romandeauf
 2. GSC-Darmstadt (GER)
 3. GSC-Aarau
 4. IGSV-Luzern
- Fairplay: IGSV-Luzern

Schlussrangliste Herren:

1. Novi Pazor (Serbien)
 2. GSC-Aarau
 3. Vienna (AUT)
 4. GSVbBasel I
 5. Oberländer-Tirol (AUT)
 6. SS-Tessin
 7. GSC-St.Gallen
 8. Sarajewo (Bosnien)
 9. DT-Winterthur
 10. Frankentha I(GER)
 11. Vorarlberg (AUT)
 12. GSVbBasel II
- Fairplay: SS-Tessin

GSV beider Basel: Auslandsfreundlicher Sportverein

GSV beider Basel, der auslandfreundliche Sportverein – dank guter persönlicher Kontakte, Erfahrungen und den vielen Aktivitäten des langjährigen Präsidenten Hansruedi Schumacher (Schumi).

Am 6. März 04 kämpften 4 Damen- und 12 Herrenmannschaften in der modernen Sporthalle Gym in Laufen/BL nach den Futsal-Regeln um das runde Leder. Diese 16 Equipen stammen aus den folgenden fünf Ländern: Schweiz, Deutschland, Österreich, Serbien und Bosnien.



Hr. Schumacher

reisen. Gemäss Aussagen von Schumacher, der seit 34 Jahren im Vorstand des GSV beider Basel tätig ist, hat der Verein Nachwuchsprobleme und die Zukunft sieht nicht so gut aus. Wie bei allen anderen Vereinen und auch im SGSV fehlt das vermehrte Erscheinen von jungen Sportlerinnen und Sportlern.

Bericht und Fotos:
Yvonne Hauser

Der Organisator GSV beider Basel hat stets gute Beziehungen zu den ausländischen Clubs und ging auch öfters zu den int. Turnieren ins Ausland. Als Gegenleistung kamen diese Mannschaften auch in die Schweiz. Der langjährige Präsident, Hansruedi Schumacher, verstand sich immer gut darauf, mit den Ausländern Kontakte zu pflegen (meist persönliche, denn er hat keinen Computer!) und die Leistungen zu erbringen. In der Stadt Basel leben aussergewöhnlich viele gehörlose Ausländer, vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien. Seit Jahren dürfen diese Ausländer beim GSV beider Basel Sport treiben. Der GSV beider Basel scheute sich auch nicht, nach Serbien oder Bosnien zum int. Turnier zu

Die Siegergruppe aus Novi-Pazor.
▼ Einige davon wohnen in der Schweiz.



Leistungssport / Breitensport

Ab Januar 2004 werden die Bereiche «Leistungssport» und «Breitensport» neu ins Leben gerufen. Diese Bereiche bestehen schon seit der Gründung des SGSV/FSSS 1930. Sie wurden aber nie voneinander klar abgegrenzt. Es war bisher eher einfach aufgebaut.



Christian Matter an seinem Arbeitsplatz

Breitensport

Zum Bereich Breitensport gehören z.B. Turniere, Schweizermeisterschaften, Lizenzwesen, offene Kurse, in Zukunft auch Gesundheitssport, usw. Das heisst: unsere Sportler und Sportlerinnen üben aus Freude Sport aus, aus dem Bedürfnis nach Bewegungsharmonie oder Kameradschaft. Gewiss gibt es gesundes Konkurrenzdenken wie Ehrgeiz bzw. Leistungsbereitschaft. Es gibt wie bisher Auszeichnungen als Anerkennung der Leistungen. Sie trainieren frei, sei es wenig oder sei es intensiv. Dieser «Bereich Breitensport» bildet eine wichtige Basis für den «Bereich Leistungssport».

Leistungssport

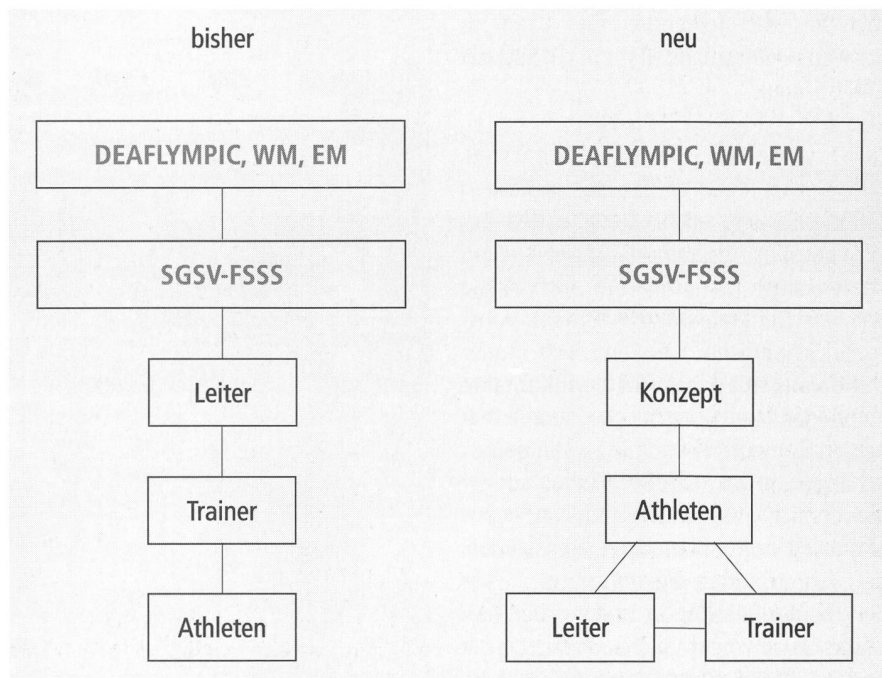
Ich kann als Sportfachmann die beiden Bereiche nicht gegeneinander ausspielen. Beide Bereiche, den Breitensport und

den Leistungssport, halte ich für sehr wichtig. Zum Leistungssport gehören Europameisterschaften, Weltmeisterschaften, Deaflympics und internationale Wettkämpfe. Unsere Leistungssportler werden neu unter Vertrag genommen. Darin enthalten sind z.B. Selektionskriterien, Kaderverpflichtungs- und Dopingunterstellungserklärungen, Erfolgsprämien, usw. Somit heisst das, wer an die EM oder Deaflympic gehen möchte, muss neu unsere Selektionsrichtlinien erfüllen. Zudem werden unsere Athleten stark ins Zentrum unseres Konzeptes gestellt. Früher besetzten unsere Leiterpersonen irgendwie Hauptrollen, neu tun das unsere Athleten. Ich als Leistungssport-Chef erarbeite nach Absprache mit dem zuständigen Trainer/Leiter ein oder zwei Jahre Selektionskonzepte für ihre Athleten aus. Unsere Athleten werden mit Hilfe und der Betreuung unserer Trainer/Leiter auf diese Ziele vorbereitet. Es ist klar, dass unsere Athleten die Hauptverantwortungen für Erfolge oder Misserfolge tragen werden. Sprichwort: «Übung macht den Meister!»

Die Aufgaben

Unsere Mitarbeiterin Daniela Grätzer wird bald den Bereich «Breitensport» übernehmen. Als Leistungssport-Chef stehen viele Aufgaben zur Bewältigung vor mir:

1. Die **Leistungssportkommission** bilden: D. Gundi, Sportlehrer; P. Lambiel,



Vertreter vom Zentralvorstand und ich als Leistungssport-Chef. Wir befassen uns im Moment mit den Einstufungen unserer Sportarten. Spätere Aufgaben (z.B. Bewilligungen erteilen für unsere Athleten bei erfolgreichem Erfüllen der Selektionskriterien oder die Erarbeitung von Konzepten, die genehmigt werden müssen).

2. **Regelmässige Kontakte** mit Trainern, Leitern und Kaderathleten.

3. **Konzepte mit SPC**, C. Egli, Sportarzt Dr.Phil Jungen und natürlich mit Trainern abstimmen, (im Jahr 2004 haben wir 8 Sportarten für die Sommer-Deaflympic, andere Sportarten folgen im Jahr 2005 oder 2006).

4. **Informationsarbeiten mit SPC**, Plus-sport und Swiss Olympic (durch unsere Arbeiten bzw. Umsetzungsarbeiten werden wir immer mehr beachtet!)

5. Dank meinen Bemühungen werden die **Erfolgspremien** für unsere Athleten seitens Swiss Olympic/SPC und SGSV-FSSS erhöht und schriftlich festgelegt. Auch die Chancen für SO-Ausweise werden verbessert.

6. Natürlich hoffe ich, dass unsere Athleten mit grosser Motivation langfristig trainieren. Nur so werden sie mit Geduld und Zielstrebigkeit Erfolge ernten. Wenn unsere Athleten regelmässig grosse **Fortschritte im Leistungsbereich** zeigen, kann ich damit politisch besser unsere Anliegen gegenüber Swiss Olympic und IPC vertreten. Es hängt also eindeutig von unseren Athleten ab.

7. **Regelmässige Infos / Theorien** für unsere Kader-Athleten ausbauen zu Themen wie: «richtige Ernährung», «verletzt, was nun?», «Was ist Doping genau?» oder «Trainingsplanung» usw.

8. Später werden wir uns noch mit unseren Trainern und Leitern befassen, da geht es um Themen wie z.B.: **Verträge abschliessen, Weiterbildungskurse** anbieten usw.

Neue Zukunft

Somit können wir uns in Zukunft auf beiden Seiten (Athlet und SGSV) besser absichern. Auf der SGSV/FSSS Seite wird die finanzielle Unterstützung sinnvoller eingesetzt und auf der anderen Seite werden Athleten bzw. Mannschaften weniger mit bösen Überraschungen rechnen müssen. Hier ein einfaches Beispiel: Was passiert, wenn jemand plötzlich die Idee

hat, eine Basketball-Nati aufzubauen? Der SGSV/FSSS gibt z.B. die Auflage, dass mindestens 6 Basketballspieler zuerst 2 Jahre regelmässig bei hörenden 3.Ligamannschaften trainieren und auch regelmässige Matches spielen müssen. Sicher gehören regelmässige Zusammenzüge mit unserem Nati-Trainer dazu. Für den Nati-Trainer geht es dann viel einfacher und schneller, da er den Spielern nicht mehr die Grundlagen von A - Z erklären muss. Ist dies erfüllt, kann der SGSV/FSSS diese Basketball-Nati an die EM oder Deaflympic schicken. Vielleicht verlieren sie dort, aber ehrenvoll – oder – sie

gewinnen sogar einige Spiele. Aber sicher werden wir nicht mehr mit hohen Niederlagen heimkommen. In Davos mussten wir erleben, wie z.B. unsere Eishockey-Mannschaft brutal vorgeführt wurde, auch die Unihockey-Mannschaften haben schlecht abgeschnitten, nicht zu vergessen sind die vielen Einzelsportler, die zu wenig gut vorbereitet waren. Lieber zuerst zu Hause gut «arbeiten» und dann an die EMs, WMs oder Deaflympics «gehen».

Der Leistungssport-Chef:
Christian Matter

SGSV - SPORTKALENDER 2004

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax: 01/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
April (Nachtrag)			
9.-12.4.	SGSV	Int. Futsal-Länderturnier Herren	Barcelona/ESP
Mai			
01. / 02.05.	SGSV	OL-Wettkampf	Capriasca/TI
01. / 02.05.	SGSV	Leichtathletik-Trainingslager	Düdingen/FR
02.05.	SGSV	Schwimmtraining	Zürich
08.05.	SGSV/GSV ZH	10. Volleyball-SM	Nürensdorf/ZH
08.05.	SGSV	Fussballtraining	Winterthur
08.05.	SGV Thurgau	3. Bowlingturnier	Rickenbach/TG
09.05.	SGSV	7. Orientierungslauf lang SM	Bülach
15.05.	SGSV	Beachvolleyballtraining	Oberdiessbach/BE
19.-22.5.	CISS	12. Kampfsport-WM (Judo)	Moskau/RUS
20.-22.05.	SGSV/FSSS	Int. Open Orientierungslauf	Kopenhagen/DEN
21. / 22.05.	IGSV Luzern	60 Jahre Jubiläum	Luzern
22.05.	SGSV	Bowlingtraining	Stans/NW
22.05.	SGSV	Damenfussballtraining	???
22. / 23.05.	SGSV	Badminton-Trainingslager (Nati)	Liestal/BL
23.05.	SGSV	OL-Wettkampf	Basel
29.05.	SGSV	Fussballtraining	Winterthur
29. / 30.05.	SGSV	Int. Beachvolleyballturnier	Stuttgart/D

Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771, ohne Gewähr!

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosen- gemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel: 01 360 51 51,
Fax: 01 360 51 52
E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Home-
page: www.kath.ch/zh/gehoerlose

- Palmsonntag, 4. April, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit der Pfarrei St. Aga-
tha in Dietikon.
- Karfreitag, 9. April, 12.00 Uhr
Ökumenischer Kreuzweg in Zürich.
- Samstag, 10. April, 20.00 Uhr
Ökumenische Osternachtfeier in der Laza-
riterkirche in Gfenn.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86 / Fax:
056 222 30 57
E-Mail: kath-gl-seelsorge.aa@bluewin.ch
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Palmsonntag, 4. April, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit der Pfarrei St. Aga-
tha in Dietikon.
- Karfreitag, 9. April, 12.00 Uhr
Ökumenischer Kreuzweg Zürich, Stadtweg
durch Zürich.
- Ostersonntag, 10. April, 20.00 Uhr
Ökumenische Osternachtfeier in der Laza-
riterkirche in Gfenn/Dübendorf.

Sonntag, 18. April, 14.15 Uhr
Kath. Gottesdienst in der St. Sebastianska-
pelle in Baden.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St.
Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 222 33 12, Fax 071 220 36 15

- Sonntag, 25. April, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengel-Kapelle
am Dom in St. Gallen.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

- Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit: 041 319
40 34, Fax: 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051
Basel, Telescrit: 061 261 05 19, Fax: 061
261 05 48 (reformiert)
- Palmsonntag, 4. April, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, in Olten, mit
Schwester Martina Lorenz.
 - Sonntag, 18. April, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Zwinglihaus, Berchtold
Haller-Stube, in Grenchen, mit Schwester
Martina Lorenz.

Evangelische Gehörlosen- gemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit: 061
261 05 19, Fax: 061 261 05 48

- Karfreitag, 9. April, 15.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Pfarrei-
heim Str. Franziskus, in Basel (Tram 6 bis
Pfaffenloh). Kollekte: Fastenopfer und Brot
für Alle.
- Ostersonntag, 11. April, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der ref.
Dorfkirche, auch für Familien, in Sissach.

Region Aargau

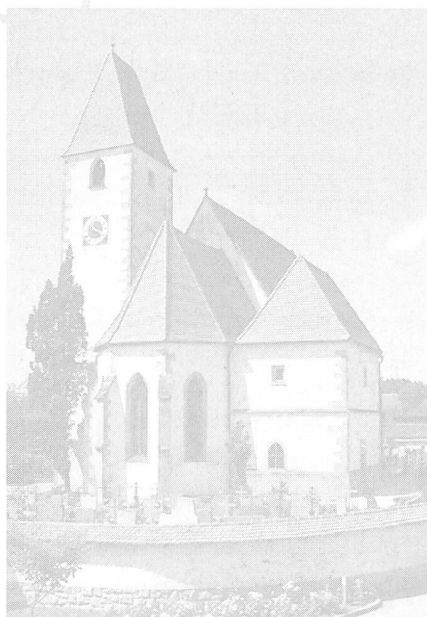
Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aar-
gau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18,
4051 Basel, Telefon / Fax 061 262 28 02,
anna.behr@graviton.ch

- Ostermontag, 12. April, 14.15 Uhr
Gottesdienst in der ref. Kirche, Etzelstr. 22,
in Wettingen.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon:
031 385 17 17, Fax: 031 385 17 20, E-Mail
isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Gründonnerstag, 8. April, 19.30 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern,
mit Kirchenspiel.
- Karfreitag, 9. April, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern,
mit Kirchenspiel.
- Ostersonntag, 11. April, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Fru-
tigenstr. 22, in Thun, mit Pfrn. S. Bieler.
- Sonntag, 25. April, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der ref. Kirche in Frutigen,
mit Diakon A. Fankhauser.



Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Palmsonntag, 4. April, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus Ochenschüür in Schaffhausen, mit Pfr. A. Menges.
- Karfreitag, 9. April, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im evang. Kirchgemeindehaus in Frauenfeld, mit Pfr. A. Menges.
- Sonntag, 18. April, 10.45 Uhr
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus in Glarus, mit Pfr. A. Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89

- Karfreitag, 9. April, 12.00 Uhr
Ökumenischer Kreuzweg Zürich. Stadtweg durch Zürich.
- Karfreitag, 9. April, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der ref. Kirche in Meilen.
- Ostersonntag, 10. April, 20.00 Uhr
Ökumenische Osternachtfeier in der Lazaritenkirche in Gfenn/Dübendorf.

Das Leben Petrus' sichtbar machen

Ein Kirchenspiel zum Osterfest 2004 der Hörbehindertengemeinde, Bern

Vom Kritiker zum Nachfolger, zum Verleugner, zum Kirchengründer so kann der Lebensweg Petrus grob beschrieben werden. Dahinter verbergen sich tiefe Konflikte: ein Leben in einem Schwarz-Weiss-Schema, indem sich auch viele Menschen von heute erkennen. Die Hörbehindertengemeinde setzt das anspruchsvolle Thema erstmals ohne Worte in einem Kirchenspiel von Walter Hollenweger um. Das Ensemble besteht hauptsächlich aus Gehörlosen und Schwerhörigen. Es wirken mit eine Pantomimengruppe, acht Tänzerinnen und drei Musiker (Schlagzeug, Flügel und Klarinette).

Aufführungsdaten:

Gründonnerstag, 8. April 2004, 19.30 Uhr, im KGH der Markuskirche
Karfreitag, 9. April 2004, 14.00 Uhr, im KGH der Markuskirche
Ostersonntag, 12. April 2004, 17.00 Uhr, im kirchlichen Zentrum Busswil

Künstlerische Leitung und Aufführungsdaten (resp. Probedaten)

Regie führt Tabea Wullimann, der Theologe und Pantomime Christoph Schwager steht dem Ensemble beratend zur Seite. Die Gruppe Tanz wird von Luzia Baumgartner, Bern geleitet und die Musiker von Christof Fankhauser, der auch die beliebte Lieder CD «Chindersalter» veröffentlichte.

Aufführungsdatum: Gründonnerstag, 8. April, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Markus, Karfreitag, 9. April, 14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Markus, Bern Ostermontag, 12. April, 17.00 Uhr, Kirchliches Zentrum Busswil (Amt Aarberg)

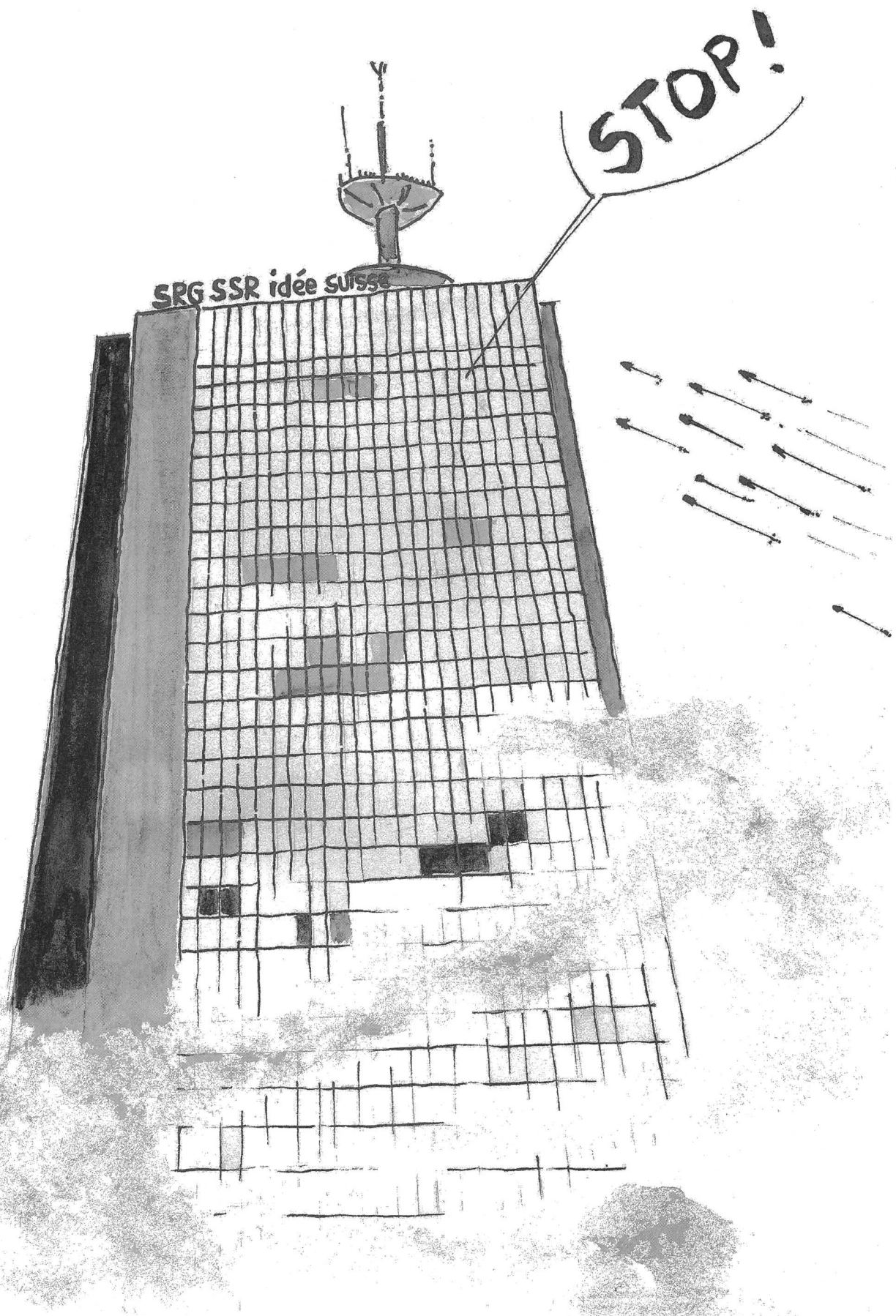
Probedaten
Gruppe Mittwoch 10.3. aki, Alpeneggstrasse 5, Bern,
Pantomime Mittwoch 17.3. Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, Bern
Mittwoch 24.3. Kirchgemeindehaus Markus, Nussbaumstrasse 34, Bern jeweils von 18.30 – 21.00 Uhr.
Samstag 20.3. Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, Bern.

Gruppe Tanz Mittwochabend (10.3, 24.3.) 18.30 – 21.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20, Bern.

Gemeinsame Probe am 31. März im Kirchgemeindehaus Markus, und die Hauptprobe findet am 3. April von 14.00-17.00 Uhr im kirchlichen Zentrum Busswil am Lindenweg statt.

SWISS TXT

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**



SRG SSR idée suisse

STOP!

Zeichnung: Peter Hemmi

Michael Heuberger besucht das SF DRS Studio.
Bericht auf Seite 14